

# Wiesbadener Neueste Nachrichten

## Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Nebenbach



## Ämtliches Organ der Gemeinden

Karod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

**Bezugspreis:** Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1,80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2,10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2,70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Anzeigenpreis:** Die einseitige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklametitel: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1,50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach aufstiegender Tarif. Für Plagiate übernehme wir keine Haftung. Bei zwangsweiser Fortsetzung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolastr. 11. — Fernspr.: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filialen (Mauritiusstr. 12 u. Bismarckring 29) Nr. 809-

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Rachbrunnengestirne“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Berg-Juwelversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Rachbrunnengestirne“ gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglückt sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 5

Donnerstag, 7. Januar 1915

30. Jahrgang.

# 1400 Russen und 200 Franzosen gefangen.

Der deutsche Vorstoß auf Warschau schreitet beständig fort. — Spannung zwischen dem Dreiverband und den Balkanstaaten. — Die mohammedanischen Priester Indiens fordern von England Rechenschaft über den Verbleib der indischen Truppen.

## Zum 70. Geburtstag des Königs von Bayern.

### König Ludwigs 70. Geburtstag.

Zum ersten Male hat ein König Bayerns die Psalmisten-ergänzung des Menschenlebens auf dem Throne sitzend erreicht. Der erste Ludwig hatte freilich bei seinem Tode die 80 überschritten; aber bekanntlich hatte er bereits 20 Jahre vorher die Krone niedergelegt.

Am 7. Januar 1915 vollendet König Ludwig III., der seit dem 5. November 1913 die Krone trägt, sein 70. Lebensjahr. Ereignisreich, wie keines der vorausgegangenen, liegt es hinter ihm. Denn wie verschwinden sogar die wannigfachen Schwierigkeiten, welche in seinem 60. die Erhebung auf den Thron verzögerten, so wichtig jene Auseinandersetzungen für Bayerns inneres Leben waren, an Bedeutsamkeit hinter den großen weltgeschichtlichen Vorgängen, welche dieses 70. gebracht hat! Bayerns gesamte Streitmacht steht Schulter an Schulter neben den anderen deutschen Heereskörpern im Felde, und der Erbe seiner Krone führt das Kommando. Zugleich mit der Meldung eines großen Sieges, des bisher größten auf unserem westlichen Kriegsschauplatz, erfährt das deutsche Volk diese Tatsache.

Leider sollte wenige Tage nach der Bekanntgabe des Saarburger Sieges ein schweres Leid in die Freude des Königshausen fallen. Der älteste Sohn des Siegers, der erst dreizehnjährige Prinz Luitpold, erlag dabei einer heftigen diphtheritischen Erkrankung. Der Plagenschmerz des jubelnden Bayernlandes mußte dem Schwarz einer tiefen Trauer weichen. Mit Fassung haben Vater und Großvater den Schlag überwunden, so hart es an das Vaterherz griff, daß patriotische Pflichterfüllung ihm nicht einmal die Anwesenheit bei der Bestattung des jungen Lebens und seiner Hoffnungen vergönnte.

Wiederholt ist der alte Herr selber an die Front seiner kämpfenden Truppen geeilt, ihre Ausdauer in den schweren Monaten des Stellungskampfes zu befeuern, welcher so bald das ungestüme Vordringen der vielversprechenden Augustwogen zum Stehen brachte. Gewiß waren diese Reisen nicht ohne Weiswerden für den alternden Monarchen. Aber er wachte sich ihnen unterziehen: er ganz besonders, der, seinem über die 90 hinaus gelangten Vater gleich, immerdar so hohen Wert darauf gelegt hatte, die enge persönliche Fühlung mit seinem Volke, selbst mit dessen schlichten Gliedern zu erhalten. Und das Volk in Waffen stellt doch dessen Kern, dessen Blüte dar.

Mit unendlicher Verehrung hängt das Bayernvolk an seinem Herrscher, der seinem beinahe dreißigjährigen Hoffen Erfüllung gebracht hat, daß wieder ein König ins Münchener Fürstenschloß einzziehen solle. Allein es ist nicht nur der Dank für diese Keuschheit und die Beendigung eines lange bedrückenden Schwerezustandes. König Ludwig III. ist einer der vollstimmigsten Männer geworden, von allen, die seit mehr denn 700 Jahren das Erbe des Mittelbayerischen Hauses verwalten und gemeht haben. Die heftigsten Wünsche der Bayern begleiteten den Landesvater in sein achties Lebensjahrzehnt hinein. Ihn und die edle Gemahlin seiner schlicht-bürgerlichen, fernig deutschen Gehaltung, Königin Maria Theresia! Und mit seinen Bayern jubelt dem würdigen Paare das deutsche Gesamtvolk zu, entbieten ihm Kaiser und Bundesfürsten Gruß und Glückwunsch: sie, die er im Gedankensatz der Freiheitskriege mit so königlicher Gafreundlichkeit zum Reichsheim Herse geladen hatte. Damals wurde der Welt ihr einträchtiger Gesamtwille zum treuen Festhalten am neuen Reiche in würdiger Aufmachung kundgetan. Die bald sollten die Gelübde jener herrlichen Reden Gelegenheit zur Bewahrung durch die Tat finden!

München, 7. Jan. (Tel., Gr. Bln.)

Aus Anlaß des 70. Geburtstages ging heute dem König von Bayern eine große Anzahl telegraphischer Glückwünsche, darunter vom Kaiser und allen deutschen Bundesfürsten, zu. Der König empfing zunächst die Staatsminister, den stellvertretenden Kommandeur des 1. Armeekorps, den stellvertretenden Stadtkommandanten von München, den Kommandeur des Ersatzbataillons des Infanterie-Regiments, das Direktorium der Kammer der Reichsräte und der Kammer der Abgeordneten, den Kardinalbischof v. Wettinger und den Präsidenten des Oberkonsistoriums Dr. v. Bezzel, der dem König eine Glückwunschkarte des Oberkonsistoriums überreichte, und eine Abordnung der Stadtverwaltung München, unter der sich auch der Sozialdemokrat Witte befand.

Die Universität Erlangen bot dem König, die Würde eines Doktors beider Rechte h. c. aus Anlaß seines 70. Geburtstages anzunehmen. Der König, der Rektor magnificus der Universität Erlangen ist, hat dieser Bitte in einem Handschreiben entsprochen.

### Deutsche Reservisten im Segelboot.

Der wackere Geist, der den nicht gefangenen Rest der „Euden“-Mannschaft treibt, auf einem minderwertigen Fohrgewehr erfolgreich den Kaperkrieg weiterzuführen, kehrt nicht vereinzelt da; er ist vielmehr der Geist, der die gesamte deutsche Wehrmacht, Heer und Flotte, erfüllt. Ein Hauch dieses herrlichen Mannesgeistes weht uns auch aus der nachstehenden Depesche an:

Rom, 6. Jan. (Eig. Tel. Gr. Bln.)

In Cagliari auf Sardinien ist ein Segelboot mit 6 deutschen Reservisten eingetroffen, die aus Vissabon kamen und den englischen und französischen Kreuzern glücklich entwichen sind.

Hoffentlich gelingt es den tapferen Landstleuten, volkends den Kontinent zu erreichen.

### Die Deutschen in Portugal.

Vissabon, 7. Jan. (T.-M.-Tel.)

Die Regierung hat für die Deutschen, die sich in Portugal befinden, ein Verbot erlassen, sich von ihrem Wohnort zu entfernen, und ordnete an, daß die Zivil- und Schulverwaltungsbehörden für die Ausführung dieser Anordnungen Sorge zu tragen haben. Polizeialtente überwachen die Bahnhöfe, um die Abreise von deutschen Untertanen zu verhindern. Die Schiffahrtsgesellschaften verkaufen denselben keine Billets und die Hafenpolizei wird dafür Sorge tragen, daß kein Deutscher auf dem Seewege abreisen kann. Gehern wurde ein Zirkular in diesem Sinne an die Zivilgouverneure gesandt.

### Ämtl. Tagesbericht vom 6. Jan.

Großes Hauptquartier, 6. Jan. vorm. (Ämtl.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen schien gestern die planmäßige Beschichtung der Orte hinter unserer Front fort. Ob sie damit ihre eigenen Landstleute obdachlos machen oder iden, scheint ihnen gleichgültig zu sein. Uns schadet die Beschichtung wenig.

Bei Souain und im Argonner walde bemächtigten wir uns verschiedener feindlicher Schützengräben, schlugen verschiedene feindliche Angriffe zurück, und machten zwei französische Offiziere und über 200 Mann zu Gefangenen.

Auf der vielumstrittenen Höhe westlich Senheim fahnen die Franzosen gestern früh erneut Fuß, wurden aber mit kräftigem Bajonettangriff wieder von der Höhe geworfen und maaten keinen neuen

Vorstoß; 50 Alpenjäger wurden von uns gefangen genommen.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Ostgrenze und im nördlichen Polen auch gestern keine Veränderung.

In Polen, westlich der Weichsel, stehen unsere Truppen nach Fortnahme mehrerer feindlicher Stützpunkte bis zum Suchaabschnitt durch; 1400 Gefangene und 9 Maschinengewehre blieben in unseren Händen.

Auf dem östlichen Pilicaufer ist die Lage unverändert.

#### Oberste Heeresleitung.

#### Der Sucha-Abschnitt.

Die im letzten ämtlichen Berichte der deutschen obersten Heeresleitung erwähnte Sucha ist der rechte Nebenfluß der Szura und fließt gleichlaufend mit der Rawka von ihr etwa 5 Km. nach Osten gelegen. Zwischen beiden Flüssen befindet sich ein flacher Höhenzug, auf dem die Russen ihre Hauptkampfstellung angelegt hatten. Vor einigen Tagen war bereits die Eroberung des wichtigen, stark besetzten Stützpunktes Barz y m o w gemeldet worden. Am nächsten Abend wurde auch das benachbarte Gelände in Besitz genommen. In den letzten Tagen ist der Angriff erfolgreich über den Höhenzug bis zum nächsten Abschnitt durchgeführt worden. Die Größe des Erfolges geht auch aus der Zahl der Gefangenen hervor. Ob die Russen am Ostufer der Sucha wieder neue Stellungen eingenommen haben, so daß der Kampf dagegen fortgeführt werden muß, läßt sich noch nicht übersehen.

#### Auf dem Wege nach Warschau.

Wen, 7. Jan. (Tel., Gr. Bln.)

Ueber die Schlacht in Polen schreibt das „Echo de Paris“ auf Grund russischer Zeitungsberichte: Die Kämpfe um Sucha zeigen deutlich, von welcher Wichtigkeit es für Deutschland ist, Warschau zu nehmen. Um sich den Weg zu der polnischen Hauptstadt zu bahnen, hat Hindenburg vierzehn Armeekorps auf dem linken Weichselufer konzentriert. Dazu kommen sechs bis sieben andere Armeekorps, die von der Westfront kamen. Allein auf dieser Linie von neunzehn Kilometern waren fünf deutsche Armeekorps aufgestellt mit 150 Kanonen. Die Deutschen kämpften Tag und Nacht, besonders in Nahangriffen. Raum war der Angriff beendet, als auch schon neue Truppen über die russischen Schützengräben hingekürt kamen, jedoch die Russen nicht einmal Zeit hatten, ihre Toten fortzuschaffen. Die deutschen Offiziere feuern ihre Leute zum Sieg an. Man kann sich kaum ein Bild von dem furchterlichen Anblick dieser Kämpfer machen, die geschlossen beim Aufsteigen der Scheinwerfer vorrückten. Die Augen weit aufgerissen, mit wilden Widen, die Muff an der Spitze, rufen sie unter Hurrarufen in das Feuer der russischen Maschinengewehre hinein.

#### Ämtl. österr.-ungar. Tagesbericht vom 6. Jan.

Wien, 6. Jan. (Wolff-Tel.)

Ämtlich wird verlautbart unterm 6. Januar: Die nun schon mehrere Monate mit wachsendem Erfolg geführten Gefechte in den Karpaten-Balgebirgen dauern an. Sie charakterisieren sich als Unternehmungen kleineren Stils in oft weit getrennten einsamen Tälern.

In den letzten Tagen durch Eintreffen von Ergänzungen verstärkt, versucht der Feind, an einzelnen Flusoberläufen Raum zu gewinnen.

Bestlich des Nazorer Passes und in den Ostbessiden herrscht Ruhe.

An der Front nördlich und südlich der Weichsel gestern Geschlächtkamp.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Zeichen der schlechten Finanzlage in Rußland.

Berlin, 6. Jan. (Fig. Tel. Ctr. Bln.) Die in Deutschland weilenden hilfsbedürftigen russischen Staatsangehörigen, die Familie haben, erhielten seit dem Beginn des Krieges von der russischen Regierung eine Unterstützung von 20 Mark wöchentlich.

Rußlands Kriegskosten.

Wien, 6. Jan. (Tel. Ctr. Bln.) In den ersten 10 Kriegswochen hat nach amtlichen russischen Angaben die russische Staatsschuld eine Steigerung um 17,85 Milliarden Rubel erfahren.

1 650 000 russischer Verluste.

Genf, 6. Jan. (Tel. Ctr. Bln.) Dem „Matin“ zufolge beträgt die Zahl der russischen Toten und Verwundeten bis 22. Dezember 1 650 000 Mann.

Eine Million französischer Verluste.

Berlin, 6. Jan. (Fig. Tel. Ctr. Bln.) Nach einer Meldung der „Arenzeitung“ aus Brüssel wird in amtlichen französischen Kreisen der französische Gesamtverlust vom 4. August bis 20. Dezember auf nahezu 1 Million an Toten, Verwundeten und Gebliebenen angegeben, darunter 20 000 Offiziere.

Mangelhafte Schießausbildung der Franzosen.

Paris, 6. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Im „Echo de Paris“ berichtet General Cherfils über die militärische Lage und erklärt, die Schießausbildung der französischen Infanterie lasse zu wünschen übrig.

Schwere Mängel im französischen Sanitätswesen.

Paris, 6. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.) „Libre Parole“ kritisiert das französische Sanitätswesen auf das schärfste und beweist seine Mangelhaftigkeit durch Anführung von Beispielen.

Heldeneichen und Friedenslinden

Von Willy Lange, Igl. Gartenbaudirektor (Schluß).

Gibt es ein Mal der Erinnerung, das künftigen Geschlechtern solches sündet? Sollen wir größere Menhirs errichten, Steine höher türmen? — Dem jetzigen Geschlecht wird sich dieser Krieg stündlich und täglich ins Gedächtnis rufen: durch manchen leeren Platz am Familientisch, durch sichtbare Zeichen der Verzweiflung, durch Behinderung an der bisher geübten Berufstätigkeit, durch eine Neuordnung aller Dinge, die an den 1. August 1914 anknapft, vor allem aber durch die harte Mahnung, den verletzten Mitkämpfern und den Hinterbliebenen der Gefallenen die Lebenssorgen zu erleichtern.

Jedes löbliche Denkmal würde wie ein Raub an Fürsorge wirken, wie Steine statt Brot! Erst späte Zeiten, die alle Dankopfer abgetragen haben, mögen Schlusssteine setzen, wie es die Bismarktürme sind, vom Selbsterworbenen.

Diese Aufgabe möge dann auch ihre Künstler finden, aus deutschem Geist geboren!

Aber ein Recht auf Denkmale haben die Gefallenen! Jedem, der sein Leben ließ für Deutschlands Freiheit, für die Idee des Deutschtums ohne Unterschied von Rasse und Glauben, jedem solchen, der so zum Helden Deutschlands ward, pflanzt eine Eiche in unserer Heimat! In jeder Gemeinde so viele, wie ausgezogen und nicht wiederkehren oder später ihren Wunden — und Kriegskrankheiten — erlagen. In kleinen Gemeinden sind es wenige, in großen viele! Da werden Haine von Eichen entstehen! Je größer die Gemeinden, desto mehr Platz wird nötig sein: man denke an die Großstädte! Aber wenn viel gegeben wurde, der hat viel zu danken, und je größer der Hain einer Gemeinde ist, je größer ihre Ehre und die Ehre der gefallenen Gemeindeangehörigen. Das wäre auch ein Denkmal heiligen Militarismus, wenn in Reih und Glied die Mahleichen stünden. Ein Sinnbild auch des Gemeinschafts-

sind die Verwundeten in ungenügend eingerichteten Lazaretten untergebracht. Im Hotel St. Antoine starben von je 12 Verwundeten fünf. Das Blatt erklärt, es könnte noch viele Beispiele anführen und macht Vorschläge zur Abstellung der Uebel, die es für leicht ausführbar erklärt.

Sehr richtiges Verbot.

Berlin, 6. Jan. (T. U. Tel.) In der letzten Zeit brachten die Zeitungen mehrfach Meldungen von friedlichen Annäherungsversuchen zwischen Schützengräben der Deutschen und Franzosen.

Neuer Völkerrechtsbruch der Franzosen.

Berlin, 7. Jan. (Tel. Ctr. Bln.) Ueber einen neuen Völkerrechtsbruch der Franzosen berichtet der „B. L. A.“: Eine deutsche Kavallerie-Offizierspatrouille unter Leutnant v. Schierstädt vom Gardekürassierregiment und Leutnant Graf Strachwitz vom Regiment der Garde du Corps mit den Unteroffizieren Pelz und Jenkisch vom ersten und Mauer und Volger vom letzteren Regiment waren mit einem Auftrag gegen Fontainebleau achtzig Kilometer vor die Front vorgeschickt worden.

Der mißglückte Angriff auf Curhaven.

Genf, 6. Jan. (Fig. Tel. Ctr. Bln.) Einer Meldung des Rotterdamschen „Courant“ aus London zufolge wurden bei dem mißglückten englischen Vorstoß gegen Curhaven 4 englische Kriegsschiffe beschädigt.

In Erwartung der Invasion.

Amsterdam, 7. Jan. (T. U. Tel.) Die aus einem „Times“-Bericht hervorgeht, gibt England seiner Bevölkerung jetzt auffallende Verhaltensmaßregeln für den Fall einer Invasion für Dull, Nichtkämpfer, Frauen und Kinder, dürfen nicht die Hauptwege von Dull einschlagen.

Ueber 100 englische Treibminen.

Aristipania, 6. Jan. (Tel. Ctr. Bln.) Immer mehr Minen treiben an der norwegischen Küste an. Sie kommen aus der deutschen Bucht und sind englischen Ursprungs.

hochgehenden See an der steilen Küste und an den Klippen. Das ganze Küstengewässer ist mit Minen übersät. Es müssen weit über hundert sein. Die norwegische Marine arbeitet im Sturm Tag und Nacht, um die Gewässer zu säubern, da gerade dieser Teil des Skagerraks besonders lebhaft von der Schifffahrt benutzt wird.

Schweizer Kaufleute gegen England.

Berlin, 7. Jan. (Tel. Ctr. Bln.) Infolge der Hindernisse, die England dem Handel zwischen Amerika und der Schweiz in den Weg legt, ist es den Schweizerischen Kaufleuten unmöglich, in Amerika Getreide für die Schweiz zu kaufen.

Englisches Nachgeben gegenüber den Neutralen.

Washington, 6. Jan. (Tel. Ctr. Bln.) Wie verlautet, ist hier die Versicherung gegeben worden, daß England die Ausfuhr von Kupfer nach Italien nicht verhindern werde, vorausgesetzt, daß die Kupferladung durch bekannte Firmen auf italienischen Schiffen nach italienischen Häfen verschifft wird.

Wachsende Spannung zwischen dem Dreiverband und den Balkanstaaten.

Paris, 5. Jan. (T. U. Tel.) Das hiesige Auswärtige Amt hat bereits seit einiger Zeit äußerst ungünstige Meldungen seiner Vertreter über die Orientierung der Politik der Regierungen in Sofia und Bukarest erhalten.

Die Petersburger offiziellen Kreise scheinen sich nicht weiter mit dem Schicksale der Balkanstaaten beschäftigen zu wollen. Nachdem man zu wiederholten Malen die dringendsten Anforderungen nach Bukarest gerichtet hat, nachdem man die bittersten Vorwürfe nach Sofia hat ergehen lassen, ist man jetzt müde geworden, tauben Ohren zu predigen.

Besonders beunruhigt zeigt sich die Ententepresse durch das unvermutete Erstarken der stambulischen Partei in Sofia und das bevorstehende Wiedereintreten des großen Deutschenfreundes Genadieff in die bulgarische Regierung.

Die bulgarische Presse veröffentlicht seit mehreren Tagen bereits Informationen über blutige Kämpfe an der bulgarisch-serbischen Grenze, die den Jörn des bulgarischen Volkes aufs äußerste erregen.

Die Idee der Einheitsfront, die den Jörn des bulgarischen Volkes aufs äußerste erregen. So ist es bei Boganabad zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen bulgarischen und

se ragen in die Jahrhunderte, wachsend, erhaltend, wie Deutschland selbst, das Land der Heldenhaine! Auch bei großen, genierikometergroßen Pflanzungen sind keine „Anlagekosten“ für Wege, Einfriedigung oder irgend welchen Schmuck erforderlich.

Alle kann geschehen, was das Ziel der Einheitsfront und Würde nicht stört, was ohne nennenswerte Geldopfer möglich ist. Denn diese gehören den Pflichten für die Lebenden.

Zeit diese „Idee“ als eine Vision mir vor Augen trat, lebendig, Jahrhunderte Germanenzzeit der Zukunft schauen, erfüllte sie mich, drängend mit der Frage: Darf ich es wagen, sie zu nennen, daß sie Wirklichkeit werde, oder soll sie ein Traum bleiben? Darf es jetzt schon sein? Ist es vorlaut, an Gedächtnis zu denken in solcher ringender Gegenwart? Eins entschied für das Wagnis: Wenn die „Idee“ in dieser ringenden Gegenwart bestehen kann, dann ist es Pflicht, sie auszusprechen; und das ist Maßstab und Urteil, ob die Idee gerade jetzt Zustimmung findet.

Hier ist Ruhe und Hoffen, draußen ist Kampf und Not! Nur im Siegeswillen und in der Siegeszuversicht ist Uebereinstimmung; aber wie können die zu Hause beurteilen, wie die draußen empfinden! Darum meine Frage und Bitte, daß jeder dabei mit und draußen, dem meine Zeilen Gedanken und Empfindungen lösen, mir eine kurze Zuschrift sende. In diesem Sinne möchten andere Zeitungen und Zeitschriften diesen Auffay abdrucken oder den Zeitgedanken besprechen. Das Ergebnis will ich dann mitteilen, und das mag entscheiden, ob die Idee Wirklichkeit werde. Dazu wäre dann eine Organisation über ganz Deutschland, vielleicht mit Wiederholung nach den einzelnen Bundesstaaten und Provinzen, nötig; nötig auch eine Ausarbeitung des Gedankens nach der Seite des Technischen; kurz, eine Fülle von Hemmungen auf dem Wege zur Tat muß überwunden werden, und hierzu ist die Mitwirkung

Serbischen Vorposten gekommen, bei denen beiderseits eine Reihe Soldaten verwundet oder getötet wurden.

Bulgarisch-rumänische Verlobung?

Das Blatt „Golos Moskwy“ verzeichnet das Gerücht von der angeblich bevorstehenden Verlobung des Kronprinzen von Bulgarien, Boris, mit der rumänischen Prinzessin Elisabeth.

Der Oberbefehl über die griechische Flotte dem englischen Admiral entzogen.

Die die „S. Z.“ erzählt, hat der griechische Admiral Konduriotis, der gegen Ende August vorigen Jahres den Oberbefehl über die griechische Flotte an den früheren englischen Admiral Kerr habe abtreten müssen, die oberste Führung der Flotte wieder übernommen.

Ein Protest der indischen Ulemas gegen England.

Die die arabische Zeitung „El Nal-Damant“ berichtet, haben die mohammedanischen Ulemas Indiens einen Protest gegen die Regierung von Calcutta erlassen.

Bericht des türkischen Großen Generalstabs.

Mittteilung des Großen Generalstabes: Unsere aus der Richtung Sowa und Bagirguc vorrückenden Truppen haben Armeica, eine wichtigen Stützpunkt der Russen, besetzt.

Seegefecht im Schwarzen Meer.

Im Schwarzen Meer ist es nach einer amtl. Mitteilung am Montag, unweit Sinopol, zu einem neuen Seegefecht zwischen türkischen und russischen Schiffen gekommen.

vieler nötig: der Bundesfürsten, Regierungen, Behörden in Stadt und Land, gärtnerischer und forstlicher Sachverständiger.

Wenn die Zuschriften reichlich kommen, wird eine gemeinsame Beratung veranlaßt werden.

Wenn das Wort der „deutschen Idee“ entsprechen soll, muß es auch äußerlich einen Einheitscharakter tragen.

Wir wissen es ja alle: die Eiche ist seit 1813 deutscher Volkstempel geworden, der Baum der Freiheit von fremder Unterdrückung; und darum wird im letzten Grunde 1914 wieder gekämpft.

Einmal war die Linde der Gemeindefauna, der Hausbaum, „Lind“ und freundlich, Baum des Friedens und des Heimgefühls.

Darum, wenn Friede ist, pflanzt in jeder Gemeinde heldeneichen um den Friedensbaum: die Kaiserlinde!

Kleine Mitteilungen.

Ueber ein Gastspiel von Dora Hensel, Mitglied des hiesigen Residenz-Theaters, in Saarbrücken, schreibt die „Saarbr. Zeitung“: „Als Elisabeth Haase in dem Lustspiel „Als ich noch im Hügelleide“ verführte Fräulein Hensel eine anmutige Mädchenrolle, an der so leicht ein flottes Studio nicht vorübergehen dürfte, voll reizender Kolorit und lustigem, jugendlichem Uebermut im Spiel.“

ein russisches Torpedoboot in den Grund geböhrt worden sein.

Russische Niederlagen in Serbien.

Konstantinopel, 6. Jan. (Tel. Gr. Bl.) Nach heute hier angelangten Nachrichten haben unsere Truppen mit den verbündeten Stämmen in Mazedonien weitere Erfolge errungen außer dem Sieg bei Riandoab.

Scharmügel in der Gegend des Suezkanals.

Railand, 6. Jan. (Tel. Gr. Bl.) Nach Meldungen ausairo fanden zwischen Beduinen und anglo-indischen Posten jenseits des Suezkanals kleinere Zusammenstöße statt.

Kein Attentat auf Djemal Pascha.

Konstantinopel, 7. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Die „Agence Ottomane“ meldet: Ein ausländisches Blatt hat die Nachricht verbreitet, daß Djemal Pascha ermordet worden sei.

Gefangene Mohammedaner.

Deffan, 6. Jan. (Eig. Tel. Gr. Bl.) Etwa 200 Mohammedaner trafen aus dem Quedlinburger Gefangenenlager über Göttingen hier ein und wurden nach dem Gefangenenlager in Jossen gebracht.

Aus der südafrikanischen Republik.

Johannesburg, 6. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Reuter meldet: Die Bürger begeben sich gemäß Aufruf der Regierung in großer Anzahl nach den ihnen angewiesenen Stationen.

Die Stimmung in Japan.

Der „Täglichen Rundschau“ wird aus Tokio gemeldet, daß die Auflösung des Parlaments die Stimmung in der Bevölkerung, die sich der Fortsetzung Japans am Kriege entgegenstellt, nicht nur nicht beseitigt, sondern weiter verstärkt hat.

Austausch der gefangenen Invaliden.

Genf, 6. Jan. (Tel. Gr. Bl.) Der Vatikan wurde durch den Pariser Kardinal Amette von der Zustimmung Frankreichs in der Frage des Invaliden-Austausches unterrichtet.

Zollfreiheit für Liebesgaben-Pakete an deutsche Kriegsgefangene in Rußland.

Berlin, 6. Jan. (Nichtamt.) Die russische Regierung hat für Liebesgaben-Pakete und Postpakete, die für deutsche Kriegsgefangene in Rußland bestimmt sind, die Zollfreiheit zugelassen.

Ein Schloß des Königs von Bulgarien als deutsches Lazarett.

Coburg, 6. Jan. (Eig. Tel. Gr. Bl.) Der König von Bulgarien stellte sein leihweise in Coburg gekauftes Schloß im Hofgarten als Lazarett für verwundete deutsche Soldaten zur Verfügung.

Englische Schwindelberichterstattung. Wieder einmal Hungerrevolten in Berlin.

Die hiesigen Blätter gefallen sich in phantastischen Beschreibungen der fürchterlichen Zustände die augenblicklich in Berlin herrschen. So brachte die „Daily Mail“, wie erinnertlich, vor einigen Tagen die Sensationsmeldung einer drohenden Hungersnot.

fällig entfernt, und wegen dieser mühseligen Arbeit müssen ganze Straßen abgesperrt werden.

Keine Nacharbeit in Bäckereien.

Die die „S. Z.“ am Mittag“ erzählt, sind in Berlin aus Grund der neuen Bundesratsverordnung alle Arbeiten, die zur Bereitung von Backwaren dienen, in Bäckereien und Konditoreien, auch wenn diese nur einen Nebenbetrieb darstellen, in der Zeit von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens verboten.

Der Angriff auf Cattaro verschoben.

Kopenhagen, 7. Jan. (Tel. Gr. Bl.) Aus Rom wird bestätigt, daß die französische Flotte infolge der beständigen Angriffe durch österreichisch-ungarische Unterseeboote die Adria aufgegeben und beschloßen hat, den Angriff auf Cattaro bis zum nächsten Frühjahr zu verschieben.

Ein Ultimatum Nordamerikas an Mexiko?

Amsterdam, 6. Jan. (Tel. Gr. Bl.) „Daily Telegraph“ meldet der „Fr. Sta.“ zufolge: Die Vereinigten Staaten haben ein Ultimatum an Mexiko gerichtet, worin gesagt wird, daß der erste Zusammenstoß, der jenseits der Grenze in der Gegend von Raco und Douglas fallen werde, zum Resultat haben werde, daß die Vereinigten Staaten die Feindseligkeiten eröffnen werden.

Kämpfe in Mexiko.

Veracruz, 6. Jan. (Wolff-Tele.) Nach einer Reutermeldung haben die Anhänger Carranzas Pueblo genommen und den Truppen Villas schwere Verluste beigebracht.

Die moderne schwere Artillerie.

Die Aufgaben der modernen schweren Artillerie, die wesentlich anders geartet sind als die der früheren Festungs- und Belagerungsartillerie, haben nur gelöst werden können mit Hilfe der stetig fortschreitenden Erfindungskraften einer langjährigen Friedensarbeit und dank der Vor- und Nacharbeit, die die deutsche Stahlindustrie, die optische und die chemische Industrie geleistet haben.

Eine Würdigung dieser Friedensarbeit gab in einem im Verein zur Beförderung des Gewerbefleißes in Berlin gehaltenen Vortrage Professor Dr. Schwinning von der Militärtechnischen Akademie-Charlottenburg.

Die Aufgaben der modernen schweren Artillerie, die wesentlich anders geartet sind als die der früheren Festungs- und Belagerungsartillerie, haben nur gelöst werden können mit Hilfe der stetig fortschreitenden Erfindungskraften einer langjährigen Friedensarbeit und dank der Vor- und Nacharbeit, die die deutsche Stahlindustrie, die optische und die chemische Industrie geleistet haben.

Die Aufgaben der modernen schweren Artillerie, die wesentlich anders geartet sind als die der früheren Festungs- und Belagerungsartillerie, haben nur gelöst werden können mit Hilfe der stetig fortschreitenden Erfindungskraften einer langjährigen Friedensarbeit und dank der Vor- und Nacharbeit, die die deutsche Stahlindustrie, die optische und die chemische Industrie geleistet haben.

Die Aufgaben der modernen schweren Artillerie, die wesentlich anders geartet sind als die der früheren Festungs- und Belagerungsartillerie, haben nur gelöst werden können mit Hilfe der stetig fortschreitenden Erfindungskraften einer langjährigen Friedensarbeit und dank der Vor- und Nacharbeit, die die deutsche Stahlindustrie, die optische und die chemische Industrie geleistet haben.

gen hat der Radgürtel gebracht; er besteht aus einem Kranz von Holzschrauben, die an einem kettenartigen Band gelenkig angebracht sind und beim Fahren eine Verbreiterung der Stützfläche des Rades bewirken. Auf diese Weise kann eine 28 Zentimeter-Daubise auch auf weniger widerstandsfähigem Boden fahren ohne weitere Hilfsmittel als eine Unterlage von Rohrmatten unter den Rädern. Daß auch bei den 42-Zentimeter-Mörsern, über die Professor Schwinnung, da sonstige Angaben nicht veröffentlicht werden dürfen, nur mitteilte, daß die Bedienung nicht durch ausgebildete Waffeningenieur, sondern in normaler Weise durch Offiziere und Mannschaften erfolgt, die Transportfrage eine durchaus kriegsmäßige Lösung gefunden hat, beweisen die Erfolge dieser schwersten Mörser.

Nach einer kurzen Betrachtung der Geschütze in örtlicher Ausstellung brachte Professor Schwinnung einige Mitteilungen über Geschosswirkungen gegen Panzer-eindeckungen und Panzerplatten. Um eine Vorstellung von der Durchschlagkraft schwerer Geschütze zu geben, sei erwähnt, daß ein 40,6 Zentimeter-Geschütz bei einem Geschossgewicht von 920 Kilo und einer Pulverladung von 383 Kilo eine Mündungsenergie von 41490 Meternoten entwickelt. Dagegen entwickelt ein aus Feldmotive, Tender, Gepäckwagen und sechs Wagen bestehender D-Zug bei einer 90 Kilometer-Stundensfahrt einer Energie von 9550 Meternoten, also noch nicht den vierten Teil derjenigen Mündungsenergie, die einer 40,6 Zentimeter-Kanone entspricht. Aus den Angaben über die Konstruktion der Geschütze und Geschosshändler, deren Einrichtung und Zweckbestimmung im allgemeinen als bekannt vorausgesetzt werden darf, verdient Erwähnung, daß durch eine Klappe aus weichem Stahl, die auf die Granate geleitet wird, eine erheblich gesteigerte Durchschlagwirkung erreicht wird. Im allgemeinen ist das Panzergeschütz dem Panzer überlegen. Eine 35,5 Zentimeter-Kanone durchschlägt zum Beispiel auf 8000 Meter einen gehärteten Stahlpanzer von etwa 575 Millimeter Stärke, während die stärksten Panzer der modernsten Schiffe der englischen Flotte, zum Beispiel der „Queen Elizabeth“, eine Stärke von nur 340 Millionen besitzen. Dagegen wurde eine von der Firma Krupp aus gehärtetem Nickelstahl hergestellte Platte von 337 Millimeter Stärke von einer 30,5 Zentimeter-Schiffskanone auf 3500 Meter bei 36 Grad und 44 Grad Einfallswinkel nicht durchschlagen. Die Durchschlagkraft hängt zu einem sehr erheblichen Teile von der Art und Stärke der Sprengladung ab, und deshalb ist es von größter Wichtigkeit, daß Deutschland über eine außerordentlich hoch entwickelte chemische Industrie verfügt.

## Aus der Stadt.

Wiesbaden, 7. Januar.

### Vom Kartoffel-Höchstpreis.

Der Landwirt Kaiser von Erbenheim hat an einen Händler in Wiesbaden 25 Mester Kartoffeln für 7 Mark pro Mester verkauft. Der Preis überschritt um eine Mark die für den Kreis Wiesbaden-Pand festgesetzten Höchstpreise. Wegen Vergehen gegen das Höchstpreisgesetz stand K. vor der Strafkammer, die ihn jedoch freisprach, da nur der Verbraucher, nicht der Händler, durch tragliches Geheh Schuß erfaßt.

### Vortragsabend.

Der gestrige von der „Vereinigung für Wiesbadener Hochschulpredigten“ geleitete „vaterländische Abend“ hatte, wie alle Veranstaltungen dieses Verbandes, außerordentlichen Erfolg. Fast 800 Zuhörer, darunter sehr viele Feldgrauen, waren erschienen; Ernst Fädel, der Herausgeber der vielgelesenen Flugblätter „Der deutsche Krieg“, einer der besten Kenner der Balkanländer und des Orients verbreitete sich, nachdem Geh. Rat Lieben mit schlichten und klugen Worten den Redner eingeführt, über „Die Türkei und den Weltkrieg“. Die Geschichte der deutsch-türkischen Freundschaft von Friedrich d. Gr. über Botschafter bis zum unferem Kaiser verfolgend, schilderte F. die Stimmung im türkischen Volke, die Aufgaben und Ziele, welche die Leiter des Staates und die Führer der türkischen Armee sich gestellt, in jener notdürftigen, aber wirksamen Art, mit welcher eben nur der Sachverständige und der Unterrichtete seine Zuhörer zu packen weiß. Das Bündnis mit der Türkei hat die russische Flotte im Schwarzen Meere lahmgelegt, die Aus- und Einfuhr des russischen Südens, welche fast 2/3 der gesamten Wirtschaft umfaßt, vernichtet, Rußland in Perien und im Kaukasus angepackt, wobei nicht einmal die türkische Feldarmee, sondern Reservisten, Landsturm und tausende von Ueberläufern mitgewirkt das Bündnis hat die Dardanellen und den Bosporus feuerfest verriegelt; dem Suezkanal droht in absehbarer Zeit das gleiche Schicksal; Ägypten ist, mit Bismarck zu reden, das Genick Englands. „Vaterlandsliebe und Optimismus, d. h. Dinge, welche Hand in Hand gehen müssen, leuchteten aus jedem Wort des Redners hervor, dem auffallender Beifall zuteil wurde.

### Liedesgaben.

Beim Kreisverein vom Roten Kreuz für den Landkreis Wiesbaden gingen auf dem Landratsamt seit der letzten Aufgabe vom 27. November ein von:

Kuringen: 30 Paar Strümpfe, 14 Paar Stauschen, 1 Paar Aniewärmer, 4 Leibbinden, 1 Brustwärmer; Dieblich: 3 Weihnachtspakete; Bierstadt: 17 Ohrenschüler, 52 Paar Strümpfe, 22 Paar Pulswärmer, 7 Paar Aniewärmer, 7 Leibbinden, 16 Paar Fühlappen; Diedensbergen: 30 Hemden, 26 Paar Strümpfe, 8 Unterhosen, 4 Handtücher, 6 Paar Stauschen, 2 Paar Fühlappen, 2 Soldatenröde, 2 Mützen, 1 Peise, 2 Pack Tabak; Erbenheim: 37 Paar Strümpfe, 3 Paar Pulswärmer, 1 Paar Aniewärmer, 4 Tafeln Schokolade, 2 Düten Mehl, 2 Düten Zucker; Hirschheim: 52 Kopfkissen für Tragbahnen; Frauenstein: 33 Paar Strümpfe, 27 Paar Stauschen, 4 Kopfschüler, 2 Leibbinden; Georgenborn: 2 Westen mit Armet; Hohenheim: 44 Paar Strümpfe, 29 Paar Stauschen, 3 Pack Tee, 3 Pack Kakao; Kloppenheim: 12 Hemden, 3 Kopfschüler, 47 Paar Strümpfe, 2 Unterhosen, 9 Unterhosen, 4 Paar Stauschen, 1 Paar Aniewärmer, 2 Leibbinden, 1 Brustwärmer, 31 Eier, 13 Düten Mehl, 13 Düten Zucker; Massenheim: 19 Hemden, 18 Paar Strümpfe, 4 Unterhosen, 2 Unterhosen, 2 Waschlappen, 6 Servietten, 1 Pack Leinen, 5 Paar Stauschen, 6 Brustwärmer, 3 Paar Schuhe, 4 Ueberzieher, 10 Röde, 6 Dosen, 5 Westen, 1 Frauenkleid, 102 verschiedene Kleidungsstücke, Pelzwaren und Kinderzeug, 2 Hüte, 2 Mützen, 2 Körbe, 24 Bleistifte, 25 Feldpost-Kartenbriefe, 20 Kottbäder mit Bleistiften, 6 elektr. Taschenlampen, 6 Reserve-Batterien; Kaurad: 33 Paar Strümpfe, 4 Kopfschüler; Nordenstadt: 283 Hemden, 3 Kopfschüler, 4 Ohrenschüler, 116 Paar Strümpfe, 8 Unterhosen, 20 Unterhosen,

1 Rissen, 15 Betttücher, 11 Taschentücher, 29 Lappen, 9 Handtücher, 44 Paar Stauschen, 14 Paar Handschuhe, 9 Leibbinden, 2 Deckbettbezüge, 4 Paar Schuhe, 7 Ueberzieher, 82 Röde, 4 Anzüge, 56 Dosen, 32 Westen, 10 Hüte, 12 Mützen, 9 Frauenkleider, 98 Frauenmäntel und Jacken, 542 verschiedene Kleidungsstücke, Pelzwaren und Bettzeug, 9 Paar Handschuhe, 1 großer Korb Kurzwaren, 20 Eier, 3 Gläser Honig, 2 Gläser Eingemachtes, 1 Düte Mehl, 1 Düte Zucker; Sonnenberg: 10 Täschchen mit Nähzeug; Ballau: 1 Korb Gemüse; Weibach: 47 Weihnachtspakete, enthaltend: 47 Paar Strümpfe, 4 Unterhosen, 15 Paar Stauschen, 3 Leibbinden, 5 Frauenkleider, Weihnachtsschmücken, Schokolade, Zigarren, Zigaretten usw., 1 Fahre Doh; Bicker: 2 Gummihosen und 2 Gummihosen, 1 Paar Stauschen, 3 Leibbinden, 17 Meter Leinen, 1 Pfd. Staniol. Sämtliche vorgenannten Männer- und Frauenkleider, Schuhe, Hüte, Mützen, Pelzwaren, Bettzeug, Kinderzeug wurden mit vielen von Wiesbadener Wohltätern gestifteten Sachen, sowie 165 Frauen- und Männerhemden, 48 Paar Strümpfen, 6 Unterhosen, 1 Unterhose, 7 Bettdecken, 1 Bettdecke, 2 Paar Stauschen, 9 Paar Handschuhe in 10 großen Kisten und 3 Päckchen am 5. Dezember als Eilgut an das Landratsamt in Ortelburg für die ostpreussischen Flüchtlinge gesandt.

In 380 Weihnachtspaketen wurden den Truppen im Felde, dem Fliegerkorps, den Vereinslazaretten in Bierstadt und Schierstein zugeführt: 385 leinene Hemden, 88 Wollhemden, 21 Kopf- und Ohrenschüler, 380 Paar Strümpfe, 270 Paar Stauschen, 888 Taschentücher, 56 Unterhosen, 73 Unterhosen, 12 Handtücher, 11 Paar Aniewärmer, 218 Halsstücher, 22 Leibbinden, 19 Lungenschüler, 97 Paar Fühlappen, 107 Hosenträger, 2000 Zigarren, 1075 Zigaretten, 8 Päckchen Tabak, 176 Tafeln Schokolade, 132 Paar Handschuhe, 200 Schachteln zu je 12 Patenthoftentöpfen, 240 Dosen Vaseline, 240 Dosen Schußfett, 18 Dosen Talg und Lanolin, 14 Pfeifen, 60 Tabaksbeutel, 48 Päckchen Kets, 96 Päckchen Zucker, 100 Bouillonwürfel, 107 Luntensfeuerzeuge, 36 Kerzen, 240 Weisstifte, 276 Stück Seife, 187 Röllchen Kantabak, 10 Harmonikas, 9 Taschenuhrer, 20 Weihnachtsschmücken, 10 Täschchen mit Nähzeug, 3 Pack Tee, 3 Pack Kakao, 1000 Sicherheitsnadeln, 1000 patriotische Niederhosen, Papier und Zeitungen, 912 Feldpostkarten, 5 Leder-Palettenstaschen, 2 Gelbtaschen, 1 Paar Lederhosen, 2 Hüter, 1 Knabenanzug, Spielzeug für 12 Kinder, 6 elektrische Taschenlampen mit Reservebatterien usw.

Was von diesen Sachen nicht vorhanden war, wurde aus den zu diesem Zwecke gestifteten Geldern gekauft. Alles Doh, Gemüse, Eier, Honig, Eingemachtes, Mehl und Zucker wurde verschiedenen Lazaretten zugeteilt.

### Wiesbadener Verwundetenliste.

Aus der Liste der Auskunftsstelle der Loge Plato über in Wiesbadener Lazaretten liegende Verwundete.

In der Auskunftsstelle in der „Loge Plato“ liegen außerdem die neuesten Verwundetenlisten folgender Lazaretten aus: Frankfurt a. M., Mainz, Homburg, Dieblich, Dingen, Elzville, Nidelsheim, Ockrich, Winkel-Vollroth, Weisenheim, Schlangenberg, Langenschwalbach, Idstein, Kloster Eberbach und Trier.

### 115. Nachtrag. Zugänge vom 2.-4. Januar.

Vender, Dieblich, Pion.-Bat. 16/2 (Prinz Nikolaus). Kraftw., Han, Erbach, Inf.-Reg. 80/4 (Heil. Geist). Gebr. Feymann, Frankfurt, Pion.-Batt.-R. 3 (Wilhelmsheilanf.). Mellus, Billingshausen, Inf.-Reg. 80/12 (Dr. Garabde). Müller, Medenbach, Inf.-Reg. 223/5 (Windenheim). Kriegsheim, Raab, Homburg, Inf.-Reg. 80/10 (Wilhelmsheilanf.).

### 117. Nachtrag. Ergänzungen vom 28. 12. 14 bis 5. 1. 15.

D. Bornhütter, Wiesdorf, Inf.-R. 80 II, R.-D. (Schützenhof). Wehrm., F. Brand, Wiesbaden, Pion.-Inf.-Reg. 80/3 (Schützenhof). Mel. F. Gruber, N.-Josbach, Inf.-Bat. Wies. 2 (Schützenhof). Mel. Heud, Hühf., R.-D.-R. 4/2 (Schützenhof). U.-D. S. Semning, Mainz, Inf.-Reg. 173/10 (Schützenhof). Gebr. E. Sperling, Wiesbaden, Inf.-Reg. 87/10 (Schützenhof). Grf.-Mel. Schirmer, Hörter, P.-J.-R. 80/1 (Schützenhof). S. Feldw. S. Schulze, Wiesbaden, Inf.-Reg. 80/3 (Schützenhof). S. Thoma, N.-Josbach, Inf.-Reg. 80/5 (Schützenhof).

Kaisers Geburtstag im Kriegsjahr 1915. Das Kgl. Staatsministerium teilt durch ein Rundschreiben mit, daß bei dem Ernste der Zeit am bevorstehenden Geburtstage des Kaisers größere öffentliche Feste, die den Charakter von Vergnügungen haben — wie z. B. Festsessen, Theateraufführungen oder Tanzbelustigungen — durchweg unerbittlich sein sollen. Dagegen sind der Bedeutung des Tages entsprechend öffentliche Feiern in Aussicht genommen, und es ist darauf hinzuwirken, daß sie für alle Konfessionen im weitesten Umfange veranstaltet werden. Vom Kriegsministerium ist an das Oberkommando in den Marken und an die stellvertretenden Generalkommandos folgender Erlass ergangen: 1. Der Tag ist ein Festtag, bei dessen Feier den Zeitverhältnissen Rechnung getragen werden muß. 2. Großer Zapfenstreich und Wecken finden nicht statt, dagegen sind Militär Gottesdienste abzuhalten. Wo solche nicht stattfinden können, ist die Teilnahme der Truppen am Gottesdienst der Zivilgemeinden nach näherer Vereinbarung mit den Zivil- und geistlichen Behörden vorzuziehen. 3. Appelle mit einem dem Tage entsprechenden Ansprache sind abzuhalten. 4. Die üblichen Mannschafsfestern wie sonst, insonderheit Tanz und offizielle Festsessen, sind ausgeschlossen.

Verbot der Karnevalsfeiern. Die preussische Staatsregierung hat mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit für die bevorstehende Karnevalszeit alle öffentlichen Maskeraden, Fastnachtspredigten und Maskenbälle verboten.

Falsches Geld. In einer hiesigen Bäckerei wurde ein falsches 25-Pf.-Stück in Zahlung gegeben. Die Stücke sind aus weichem Metall, das sich leicht biegen läßt. Also: Vorsicht beim Geldempfang.

Wer hat den Revolver? Eine Dame hat am Dienstag in einem Geschäft einen Revolver liegen lassen, den sie kurz vorher für ihren im Felde lebenden Sohn gekauft hatte. Ihre Bemühungen, die verlorene Waffe wiederzufinden, waren bis jetzt erfolglos und auch dadurch erschwert, daß die Dame mit Sicherheit nicht sagen kann, wo sie bei ihren verschiedenen Besorgungen den Gegenstand zuletzt bei sich hatte. So viel steht aber fest, daß irgend ein „Funder“ die Waffe an sich genommen haben muß. Die Polizei ersucht um sofortige Herausgabe und warnt vor Ankauf. Es ist ein Revolver mit Hügel, Kaliber 7,65, ganz schwarz, Sicherung an der Seite, im Schott ein Magazin mit fünf Patronen. Die Waffe war in Papier eingepackelt.

Neue Bilder vom Kriegsschauplatz sind in unserer Zweigstelle am Bismarckring zum Ausbange gebracht worden. Sie zeichnen eine Maschinenabwehrstellung in Feuerstellung bei Darfheim, Alarm der Infanterie zur Verstärkung der Schützengräben bei Darfheim und eine Abteilung Russen, die durch Wegwerfen der Waffen,

durch Händeaufheben und Schwerten eines weichen Tuches ihre Absicht kundgibt, sich gefangen nehmen zu lassen.

Kriegsfürsorge. Für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen sind bei den Reichspostämtern bis Ende 1914 873 881 Mark eingegangen.

Kriegsbeskünde. In der Verastirge wird heute, Donnerstag, 8 1/2 Uhr abends, Pfarrer Dr. Meinede eine Kriegsbeskünde abhalten.

Die Handelskammer Wiesbaden teilt mit, daß für die Bearbeitung der Anträge auf Bewilligung von Ausnahmen von den aus Anlaß des Krieges erlassenen Ausfuhrverboten für die chemische Industrie, die Papierindustrie, die Kautschuk verarbeitenden Betriebe, die Zuckerindustrie, die Maschinenindustrie, die Gießereien, für Eisen- und Stahl-erzeugung, für Wollengarn und für Gerbstoffe, Häute und Felle zur Lederbereitung, Leder und Lederwaren, Per-trauen s m ä n n e r vom Reichsanwalt befehligt und mit der Leitung von Zentralstellen für Ausfuhrbewilligungen für diese Geschäftszweige betraut worden sind. Alle zur Zuständigkeit der Vertrauensmänner zugehörigen Anträge sind an diese zu richten. In denjenigen Geschäftszweigen, in denen keine Vertrauensmänner bestellt sind, sind die Anträge an das Reichsamt der Innern zu richten. Näheres über die von den Vertrauensmännern geleiteten Zentralstellen ist in den Geschäftsräumen der Handelskammer Wiesbaden zu erfahren.

Dr. Paul Rohrbach, der hier, wie schon angekündigt, am 9. Januar auf Veranlassung der Ortsgruppe Wiesbaden des „Santabundes“ im Saale der Turngesellschaft einen Vortrag halten wird, ist ein bekannter Kolonial- und Auslandspolitiker. Er ist kein Parteimann, er ist vielmehr Vertreter einer großzügigen auswärtigen deutschen Politik. Paul Rohrbach hat sich zuerst in weiteren Kreisen durch seine Berichte über Reisen bekannt gemacht, die er in den Gebieten der Bagdadbahn, in Syrien und Palästina unternahm. Er hat zuerst den Deutschen Marz machen versucht, welches hervorragende Interesse gerade Deutschland am Bau der Bagdadbahn und an der Erschließung und Kultivierung der Euphrat- und Tigrisländer hat. Als der Zustand der Dzeros in Deutsch-Südwestafrika ausbrach, wurde unser Kolonialamt auf ihn aufmerksam und ernannte ihn zum Reichskommissar mit dem Auftrage, die Erlaßansprüche der deutschen Farmer in Südwest-Afrika zu untersuchen und festzustellen. Paul Rohrbach beschränkte sich jedoch nicht auf Kolonialpolitik. Sein Blick erweiterte sich auf seinen Reisen mehr und mehr. Ueberall studierte er nicht bloß Land und Leute, sondern knüpfte auch Beziehungen an mit den maßgebenden Politikern und immer mehr hob sich seinem prophetischen Auge das Bild des größeren Deutschland heraus. — Das Thema im Vortrag am 9. Januar lautet: „Woher kam der Krieg und wohin führt er uns?“

Die Verwaltung der älteren Zivilstandsregister der Stadt Wiesbaden ist seit dem Tode des Pfarrers Friedrich dem Pfarrer Metz, An der Ringstraße 3, übertragen. Um den Bewohnern unserer Stadt viel unnütze, zeitraubende Gänge zu sparen, sei darauf hingewiesen, daß alle Geburts-, Heirats- und Sterberegister für die Zeit bis zum 1. Okt. 1874 bei Pfarrer Metz zu besellen und abzuholen sind. Es genügt eine Postkarte oder Kuruf durch den Fernsprecher. Die Fernsprechnummer ist seit 1. Januar geändert und lautet jetzt: 144. Sprechstunde in vormittags 9-10 Uhr. Es handelt sich hierbei nicht um Kirchenbüchlein sondern tatsächlich um Zivilstandsregister; denn Nach hatte solche seit dem 1. November 1877; nur waren seit besonderen Standesbeamten vorhanden. Dieses Amt versehen die Pfarrer der numerisch stärksten Konfession der betr. Dries. Die einzige Vergütung, die sie empfangen, bestand in den Gebühren für Auszüge. Die Arbeit war nicht gering, wenn man hört, daß in 1873 z. B. 1461 Geburtsregister zu machen waren, 1914 sind geboren 1704 Kinder. Also auch dies gewährt einen interessanten Einblick: 1873 bei 36 000 Einwohnern 1461 Geburten; 1914 bei 106 000 Einwohnern 1704 Geburten. Neben dem Zivilstandsregister führten die einzelnen Konfessionen besondere Tauf-, Trau- und Beerdigungsregister, wie heute auch.

Ein Kellerbrand war gestern nachmittags kurz nach 1/2 Uhr im Hinterhause des Grundhüdes Dranienstraße 54 ausgebrochen. Nach 1/2stündiger angelegter Tätigkeit hatte die Feuerwehr jede Gefahr beseitigt.

## Nassau und Nachbargebiete.

### Eisenbahnunglück bei Hanau.

Hanau, 6. Jan. (Tel. Cit. Prft.)

In dem benachbarten Dörnigheim entgleiste heute nachmittags der Personenzug 367. Drei Wagen fielen vollständig um, während mehrere andere auf der Seite hingen. Beide Hauptgleise sind gesperrt. Es wurde eine Anzahl Personen verletzt, darunter eine tödlich. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt.

Die „Prft. Ztg.“ meldet über den Unfall: Bei der Einfahrt des 3 Uhr 20 Minuten von Frankfurt-Ost abgegangenen Personenzuges ereignete sich in der Station Hochstadt-Dörnigheim ein Unfall dadurch, daß die drei letzten Wagen umkippten. Zwei dieser Wagen waren von je 20 bis 25 Personen besetzt. Eine Frau wurde tot gedrückt, eine andere schwer verletzt. Mehrere Personen erlitten leichtere Hautabrisse. Nachdem die verunglückten Wagen abgeköpelt waren, setzte der Zug seine Fahrt fort.

Ueber den Unglücksfall wird uns ferner gemeldet: Der Unfall wurde durch die Entgleisung der drei letzten Wagen herbeigeführt, die umstürzten. Die Tote ist eine Witwe aus Frankfurt (nach der „Pr. Ztg.“ eine Frau Anna F a n n e r e r geborene H a p p, die Mühlbrunnstraße 30 wohnt). Außerdem wurden sieben Reisende verletzt, deren Namen noch nicht bekannt geworden sind. Von Reisenden, die in demselben Zuge waren, wird uns noch mitgeteilt, daß die geübte Frau bei der Entgleisung aus dem Zuge geschleudert wurde und dann von dem auf sie stürzenden Wagen zerquetscht wurde. Einige Reisende wurden mit Hilfe von Leitern aus dem umgestürzten Wagen befreit. Frau Langemeier soll sich auf der Reise nach Hanau zum Besuche von Verwandten befinden haben.

Wie die „Pr. Ztg.“ meldet, ging, sobald die Nachricht von dem Unfall in Frankfurt bekannt wurde, vom dortigen Hauptbahnhof ein Hilfszug mit drei Ärzten und fünfzehn Sanitätsmannschaften nach der Unfallstelle ab. Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Frankfurt begab sich unter dem Kommando des Kolonnenführers Oberlieutenant Hammeran in sechs Autos nach Hochstadt-Dörnigheim, um hier im Verein mit der Sanitätskolonne Feggenheim den Verletzten die erste Hilfe zu leisten. Eine schwer verletzte Frau wurde nach Hanau gebracht; zwei Männer und eine Frau, die schwere Brustquetschungen davongetragen hatten, wurden mit dem Hilfszug nach Frankfurt und dann im Automobil nach dem



# Das große Beden!

Kriegsroman von Guido Kreutzer.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ganz egal! Half nu mal nicht! Denn hinter ihm war schon wieder mal der Teufel los!

Der zweite Wachtposten brach leuchtend und nach seinem Kameraden rufend durch das Unterholz — nur um Minuten konnte es sich handeln, dann sand er den Erschossenen — jagte zum Lager zurück und schlug Alarm.

Und da Joachim von Trenga überdies ein ziemlich heller Junge war, so sagte er sich: — keine zehn Minuten dauert es, dann sitzen wir die Brüder auf den Hacken! Haben ja zwei Regimenter Kavallerie im Lager — und ein Duzend Kerls werden sich von diesen sechstausend Mann schon finden, die soviel Mut haben, einen Einzelnen zu verfolgen!

Darum Seine in die Hand genommen, sonst konnte der brave Strasslow noch länger auf die Meldung seiner Patrouille warten!

Wenn man Stunde um Stunde der Nacht als Verlorener durch Feindesland wegverloren in der Ferne reitet und immer und immer wieder den Gaul verhält und argwöhnisch in die Nacht hinein lauscht, ob einem nicht die Verfolger schon bis auf Schußweite nahe gekommen sind — dann begrüßt man den ersten schalen Schimmer des Morgens wie eine Erlösung.

Joachim von Trenga hielt an einer Straßeneinbuchtung und spähte mit dem Glase an der Anhöhe hinüber, über die er eben gekommen.

Noch lag das Haglgras des jungen Morgens so mit der abziehenden Nacht verfilzt über der Landschaft, daß das Auge nirgends festen Halt fand.

Und doch — wuchsen da drüben auf dem Kamm des Höhenrückens nicht die Silhouetten von Reitern auf? Nervös schraubte die Hand am Glase hin und her, bis kein Zweifel mehr blieb — es waren französische Kavalleristen — wohl dieselben aus dem Lager, das er beobachtet und die ihm durch die ganze Nacht auf den Hacken geblieben waren.

Da wollte es den Dragoner wie kumpfe Hoffnungslosigkeit ankrüchen; denn — mochte der Schleier der Nacht ihn solange barmherzig seinen Verfolgern entzogen haben — jetzt ging es auf das Letzte! Jetzt dauerte es keine halbe Stunde mehr, dann waren sie heran. Und dann gab es

für einen Joachim von Trenga nur noch eins — sich bis zum letzten Atemzug gegen die Uebermacht wehren und dann meinetwegen den eigenen Revolver an die Schläfe gesetzt! Lebendig fingen sie ihn nicht!

Wieder trieb er den „Max“ vorwärts — der Hannoveraner gehorchte nur müd. Vierundzwanzig Stunden waren Ross und Reiter jetzt unterwegs; und es gab eine Grenze der Leistungsfähigkeit. Joachim von Trenga aber sah den Revolver nach, ob die Trommel auch völlig gefüllt war.

Dabei suchten seine Augen das vor ihm liegende Land ab — als schaue er sich schon nach irgendeinem Platz um, der ihm bei dem bevorstehenden Kampf wenigstens etwas Rückendeckung gewährte.

Und dann ging sählings ein Aue durch seinen Körper — die im Sattel vornüber gekauerte Gestalt straffte sich hoch — in die Augen kam wieder das häßliche Leuchten.

Da vor ihm — hingeschmient an die Bodenlenke, in die der Weg jetzt hinabließ — grühten zwischen frischem Parkgrün die weißen Mauern eines langgestreckten Hauses. Und dahinter in unregelmäßigem Viereck, von einer niedrigen Mauer umschlossen, Wirtschaftsgebäude.

Ein französischer Gutshof!

Gewaltig stammte die Lebensenergie in dem Dragoner wieder hoch. Und obgleich er sich darüber selbst nicht Rechenschaft zu geben wußte, hatte er doch plötzlich die Gewißheit — dies weiße Haus im grünen Park da drüben wird mich retten!

Der „Max“ mochte wohl einen Stall wittern — er schaffte wirklich noch den schwerfälligen Galopp, zu dem sein Reiter ihn antrieb.

An einem Saletenzbaum ging es entlang . . . dann war da eine halbgeöffnete Gartentür, grün umblüht von wüherndem Esen . . . und darunter stand eine Frau.

Jung war sie und schön und das Haar wie reifer Weizen so blond, und die großen blauen Augen starrten entsetzt und verständnislos auf das leuchtende Pferd, auf den Mann im Sattel, über dessen hellblauem Schmutzüberkrachten Waffenrock ein schales übernächtiges Gesicht ihr aus graulichem Frühdämmer entgegenleuchtete.

Unwillkürlich wich die junge Frau einen Schritt zurück, als der Reiter vor ihr die Bügel anzog.

„Mein Herr . . .“

Der im blauen Waffenrock zudte überrascht auf. „Gnädige Frau“ . . . sagte er ungläubig heiser . . . „ich finde hier mitten in Feindesland eine Deutsche?“

Sie ging gar nicht darauf ein; sie nickte nur, die großen

blauen Augen immer noch wie gebannt auf den Mann gerichtet, der ausfah, als sei er über sein eigenes Grab geritten.

„Kann ich irgend etwas für Sie tun, mein Herr?“

„Und jetzt erst — wie er den Weg zurückwies, den er gekommen — sah sie den blanken Revolver, den seine Faust umkrampft hielt.“

„Ich werde verfolgt — schon seit heute Nacht — von feindlichen Chasseurs . . .“

„Um Gottes willen!“

„Sie sind keine tausend Meter mehr hinter mir!“

Da war das verständnislose Entsetzen aus dem schönen Frauen Gesicht wie weggewischt und an dessen Stelle eine stolze Entschlossenheit.

„Ich sagte Ihnen schon — ich bin eine Deutsche und werde Sie retten! Bitte steigen Sie ab und folgen Sie mir mit Ihrem Pferde! Hier im Park steht ein seit Jahren nicht mehr benutztes Gartenhaus — dort wird niemand Sie suchen und vermuten.“

„Gnädige Frau, ich muß mein Pferd bei mir behalten — ehe ich mich freiwillig von ihm trenne . . .“

Ein Lächeln überflog das schöne Gesicht.

„Das Gartenhaus bietet für Sie beide Platz. Ich habe im Hause einen alten Diener, der meinen Vater jahrzehntelang betreut hat und mir hierher nach Frankreich folgte. Er ist mir unbedingt ergeben. Durch ihn sollen Sie in einer Stunde Essen erhalten; er wird auch für Ihr Pferd sorgen. Sie sind lange ohne Nahrung?“

„Wir sind seit vierundzwanzig Stunden unterwegs, nicht wahr, mein alter Kerl?“ . . . Joachim von Trenga strich seinem Hannoveraner mit besonderer Bewegung über den Hals.

Unvermittelt warf die Dame des Hauses den Kopf in den Nacken — als müsse sie sich gewaltsam von der fremden Nacht befreien, die sie in Damm zu schlagen drohte.

„Sie können den Tag über unbesorgt beide ruhen. Wenn die Nacht kommt, werde ich Ihnen vielleicht den Weg angeben, auf dem Sie wieder zu Ihren Truppen stoßen können.“

Da beugte sich der lange Joachim von Trenga tief über die schlaffe weiße Frauenhand.

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau!“ . . . sagte er heiser.

Das war die erste Begegnung zwischen dem Premierleutnant der maurischen Dragoner und der schönen blonden Hanna Uttenrich.

(Fortsetzung folgt.)

## Inventur-

# Ausverkauf

Die Mode wechselt zum Frühjahr wenig oder garnicht. Die Ware wird — da Rohmaterial fehlt — bestimmt teurer. Die diesmalige eigenartige Lage empfiehlt daher, von meinen ausserordentlich billigen Angeboten selbst für späteren Bedarf Gebrauch zu machen.

Einige Hundert Mäntel 9.<sup>75</sup> 14.<sup>75</sup> 19.<sup>75</sup> 24.<sup>50</sup>  
etzige Preise . . . . .

# S. GUTTMANN

Langgasse 1/3.

10 Geschäfte.

Scharfes Eck.

## Die Hände auf für Liebesgaben!

### Unsere Annahmestellen

Hauptgeschäft Nikolasstr. 11 — Zweigstelle I Mauritiusstr. 12 — Zweigstelle II Bismarckring 29

nehmen noch fortwährend Liebesgaben für das Rote Kreuz, für Elsaß-Lothringen, für Ostpreußen und Unterstützungen für Heimarbeiterinnen entgegen. — Die Empfangsbefcheinigung über die eingelaufenen Beiträge wird regelmäßig öffentlich durch unsere Zeitungen erteilt.

Verlag der Wiesbadener Zeitung und der Wiesbadener Neueste Nachrichten.

# Massauer Leben.

## Ebbes vun unserm Stammtisch.

**Wirreche:** Gure beisamm! Hannphilipp mach emol e bisje Plaz un arjer mich nit schon gleich wider im neie Johr; mer hot doch grad Kerjens genug iwerall, zudem waachte doch, des im Blinner mei Plazje am Ose is. Im Sommer kannstn jo meinwege kriech! Awer nix for ungu! Also wie mer dieser Dag geleie hawe, derje die Wiesbadener ihrn Dreck selber behalle, die Wäzner verzichte uf die Wohlhat; no des is jo sowelt des Schlimmste nit, awer jekt lenne unner misse sich unner Stadtväter die Kepp widder verbrenne, woshtn jekt mit dem Zeig? Man schlossos Nacht werds gewel! Um Wisbare herum gibts jo genug verlosene Sandaute unner nit mehr benutte Badkaabrennerie, die mer mit dem Krempel ausfülle kunn; awer die Sach hot doch ihrn Dooft! Erchtens geberne die Köcher annern Zeit unner die Stadt misst se ercht laase ober pachte, zwantens hot niemand gern so en Ablagerungsplaz in seiner Hochbergschaft. Mer brauch jo grad ka verwehnt Noos ze hawe, awer mer brauch aach nit in Ebbes de ganze Dag unner in de Nacht ze rieche. Ich hunn mer aach schon mein Kopp driver angestreugt, ob ich lan Klore Gedanke fräch, awer es will mer nix eifalle! Wist Ihr nix, Ihr Kumbärn?

**Hannphilipp:** Was geht mich annern Zeit ihrn Dreck aa? Vor was hawe mer dann die Keppverbrannt? Ich halle devor, mer so den ganze Kram sortieren in Knoche, Lümbe, Blech, Eise, Keich unner Holz unner vor Bitterungszwecke geeignete Abfäll; die Kommune ercht e Waagemaschine unner fittert e paar hunderd Säu demit fett; des gibt e ganz bibisch Neueinnahme vor de Stadtsäckel. Dann kann mer aach hofse, e bisje billiger Schweinefleisch als Vorscht, Schinke, Solperbaucher, Soolberchmäzjer, Solperrüsselcher unner was mer su alles aus ere dode Sau mache kann, ze kriech; dann archt aach e ganz Portion Zeit dauernd Arwelt, die doch nix annerschter schaffe lenne. Rabierlich derff die Kalk mit ins Kurverteil unner aach nit ins Rentner- unner Geheimratsverteil, dann jo Wuzze rieche selbst bei de greeche Reinklichkeit immer e bisje „unanienchm“, seggt de Berliner. Mer kennt aach devor kimme, des in jedem Dos schon getrennte Bitte hingestellt werrn, demit schon vor dem Abhole der Kram im grohe unner ganze sortiert werd. Unner Weiver unner Dienstmädcher senn jo willig unner duhn des aach gern.

**Schorisch:** Schwetz' mer lan' dumm Zeig! Des senn die richtige; im konträre Gegehalt. Die schmeiße alles do cunel wie Sauerkraut unner Alwe. Awer sonst kann ich der norr recht gewe. Du kennst doch so manchen vun dene

maßgewende Darrn, do kannst doch emol dei' gewichtig Verjeenlichkeit in die Woonsthal werse; zudem versteht doch aach ebbes von Ackerbau unner Viehzucht. Wann die Bugekommission nei gebild werd, läst de dich als Sachverktänniger dazu wähle, unner die Kommission is unner e erfahre Mitglied reicher. Also jekt dich mit dem Petter im Feldgericht in Verbindung! Aneweil in dene erste Zeite mus jeder ebbes vordr Batterland unner vor sei Batterstätt duhn!

**Wirreche:** Gar nit so iwel! Es seht awer immer noch am haffende Plaz. Do hot kerglich in emm hiesige Plätzje jemand den Plaz newer dem Scheerstaaner Hofe vorgeischlaa. Die Scheerstaaner werrn sich dodevor heerflucht bedanke. Se hawe an der Knochemehlfabrik grad genug. Wann ich zu beschele hätt, dann kün der ganze Blinner unner ins Salzbadsthal; die Stadt hot do so e paar alte Mühle unner Keder unner Wisse genug. De ganze Kram schenkt do am allerwenigste, unner ka' Mensch unner ka' Hochbergema' hot ebbes enei ze schwepe. Awer verlosse mer des Dreckhema unner unnerhalle mer unner awernern Sache. Was halt er zum Beispiel von dem Petrolumerfah? Do seht mer in e paar Pade am helle Daag Petrolumerfahstämpchen ziemlich draurig brenne unner die Rinne steh devor unner mache ihr Wisje.

**Hannphilipp:** Wirre, des Zeig is gar nit schlecht! Mei' Bawett hot sich e paar Krieg voll hofse losse, weil mer doch nit iwerall Gas hawe kann, unner unser Dienstmädche saut heit Widdag; sei Ramp dacht so bibisch brenne, noch schener wie richtig Petrolumer. Bekern Dwend hätt se sogar dem scheene Nischt zu lieb ercht den ganze Roman fertig geleie, unner heit hot ihr mei Bawett dodriver de Standpunkt floor gemacht, ob des e Art wär, bei den deieren Kriegsseite so leichtsinig mit dem Licht umzugehn. „Wies unner zeh' Uhr, ins Bett, bloos die Funtel aus, unner dent draa“, wie die arme Arbeiterweiver vor de Konsums kunnelang mit ihrn Petrolumerfahstämpchen derf misse, bis se norr an Schobbe kriech! No wart norr,“ saut se noch zu er, „wann de emol verbeirat bist, unner's aus deine eigene Döbbe brozzelt, dann werste schon Mores lerne unner an dei' Verschwenung denke!“

**Schorisch:** Dei' Bawett hot ganz recht gehabt. Dene junge Dinger mus merich's affemol hede, sonst werrn se so libig. Awer was saut er dann zu dem Hindeburg, seine ville Piewesgabe unner Weihnachtsgeschenke? Der mus jo beinab so e Kaa' Waarenhaus demit erchtne lenne, so vill nügliche unner weniger nügliche Sache senn emm aus alle Landesteile zugeflosse. Iwerall will merr Hindeburgstroeke, -plaz, -Alleen, -tarm unner -denkmäler benenne unner erchtne; logar hier hot merr schon e Hindeburgschobberstall; do misse merr doch emol gelegentlich e'lehren unner dem Hindeburgwert unner Hindeburgschobbe abkaafel. Des hätt er sich vor'm Krieg nit traame losse, des merr emol so ehrt dacht. Awer er hot's ehrlieh verdient, des er un

des Kuffepack vom Hals geschafft hot. Sei'm Bildnis noch ze urteile, scheint er jo kaaner vunn de sarte ze sei', unner wann ich's bedachte, fällt merr immer e frieherer Schulfmaaster von mer ei'; der hot aach in e paar freindliche Ange im Kopp, wann wir Dume nit heern wolste.

**Wirreche:** Hot der nix geschad. Awer uff de Feldmarschall loch ich nix summe, unner wann er später emol hier in Wiesbare die Kochbrunnebäder gege des Reimatid-mus gebrauche will, des er sich an de masureische Seen gehost hot, dann soll er unner hie willkumme sei'. Ich glawe, die Russe hawe noch hewer wie Leibweh, unner hauptächlich der lang Riesegoliat Konstantinowitsch! Ja, ewe hawe se sich vor Warschau widder beed in de Door, awer merr werrn schon in e paar Daag die Glode leite heern, unner dann geht's immer noch weiter druff. Im Weste hawe unner die Franzmänner jo des Kaaane Staa'bach widder abgerunge, awer merr wollen doch aach e Freud mache; so kann doch de Joffte noch Paris an de Boingfarte telegraphieren, was er vor enu große Eier erunge hot.

**Hannphilipp:** Unner ercht unsere Vettern drime iweren Kanal! Was werrn die iwer unner Unnerseeboote refernieren, die de ganze Kanal verpichte. Des hätt se sich doch nit so vorgestellt, des der deutsche Michel so e klig groh werrn kunn; no, jekt komme am Simschente noch die paar Portugiese, die unner schon pränumerando ober postnumerando (Anmerkung vunn Seherlebrub: „De Hannphilipp verwechelt immer die zwaa Fremdwörter unner wend se immer verkehrt an.“) de Krieg erkläri hawe, unner dann senn merr de Rage. Die hawe noch gefehlt. Ja, merr derff aach bei dene erste Zeite nit ganz de Dummer verlieren, wie's dem Kaiser nellich in emm Lazarett bassiert sei soll. Als er uff die ville englische Gemeinheite ze spreche kam, do hot so enu biederer verwundeter Bayer sei Kaffsch befrätigt unner zum Kaiser gemaunt: „Ja, ja, Raschit, so is's! Es ham a saunere Verwandtschaft!“ No, unner Kaiser vercht jo aach enu Spaach unner hot dem Bayer sei die Hand gebrikt.

**Schorisch:** Ja, die Bayern, des senn Doseker! So hab' ich aach geleie, des aamer als Erzlecher vor die Engländer tätig war; jo enu Zug Gefangene hat er so weit dresstert, des se vor Engst dreimol Durra gerufe hawe, wann er enu des Bild vunn Kaiser geeigelt hot! Die Amerikaner unner ihr Präsident Wilson senn jekt aach endlich die Schikanierereie vunn de englische Kriegsschiffe mied. Die Italiener, Schwede, Norweger ewefalls! No, merr werrn jo demnächst noch heern, wie se sich ausenannerheie! Awer kumm, Bert, hol die Bage, es werd Zeit, des merr hawen geh'n. Was macht dann de Christan? Gut geht's emm? No, des freit unner. Er hot sich awer noch gar nit vor sei Weihnachtspatetche mit der forze Peis unner Tumul bedankt! Enu scheene Gruf, wann de ihm schreibst. Wast er mit, ihr Kumbärn? Sonst gure beisamme bis neechte Mol!

# Kleine Anzeigen der Wiesbadener Neueste Nachrichten.

**Zu vermieten**  
8-Zim.-Villa Ende Sonnenb. Str. bill. zu verf. od. f. nur 2400 RM. zu vermieten. Off. Postkassentarie 803, Wiesbaden. 13172

**Wohnungen.**

**6 Zimmer.**

**Langgasse 16**  
sind der  
**1. und 2. Stock**  
(je 6 bzw. 5 Zimmer, Kichen und Zubehör. 13200)  
zusammen od. getrennt,  
als  
**Wohnungen od. Geschäftslokal**  
bedingt zu vermieten. Da elektr. Licht, Gas, Warmwasser, Heizung, innere Treppenverbindung beider Stöcke, sowie Kellerräumen und ein Gemüchsvorhanden sind, eignen sich die Räumlichkeiten insbesondere für Geschäftsräume, sowie a. i. Anwalt, Arzt usw. Näheres Retort 10, Dohrn. Tel. 578.

**4 Zimmer.**

Dohrnstr. 80, schöne 4-Zim.-Wohn. m. Sub. im 2. Stock zu verm. Näh. Partier. 5004

**Schlischerstraße 12, 1.**

grohe 4-Zimmer-Wohnung a. 1. April 1915 zu vermieten. Näheres dalefda Erdgasoch.

Deilmundstr. 43, 2. et. 4-Zim.-W. sofort. Näh. daf. Ziefer. 5007

Edelstr. u. Kerkstr. 46, 4 Z. m. Balk. G. u. G. u. sonst. Sub. sof. od. f. Näh. Part. 13230

Scharnhorststr. 19, Vorderh. 4 Zim. Küche, 2 Balkone u. Zubehör sof. zu vermieten. Näh. beim Hausmeister. 5006

**2 Zimmer.**

Abelstr. 2, 2 Zim., Küche u. Keller sofort zu vermieten. Näh. Abelstr. 93, 1. 5014

Dohrnstr. 98, 2 Zim., u. O. Küche, 2 Balk. u. G. u. sonst. Sub. a. v. R. 803, 1. Et. 1. 1174

Dohrnstr. 101, 2 Zim., Küche, 5038

Dohrnstr. 105, mod. 2-Z.-Wohn. 1. Rth. u. G. billig zu vermieten. 13074

**Luftige, sonnige 1024**  
**2-Zim.-Wohnung**  
mit Manjarbe, evtl. 3-Zimmer-Wohnung, von kinderlosem Ehepaar in best. Hause, in der nächsten Umgebung Wiesbadens, am 1. April billig zu mieten gesucht. Schriftl. od. pers. Angebote an Geschäftsstelle Nikolastraße 11 erbeten. 33

Dohrnstr. 169, 2-Z.-W. zu verm. 1308

Edelstr. 6, 2-Zim.-Wohn. auf sof. od. spät. zu verm. 13091

Grabenstr. 30, 2 Zim., Küche, 5037

Kerkstr. 36, Etb. Erd. 2-Z.-W. im Abfchl. sof. od. f. R. 8. 1. 1320

Kerkstr. 3, 2 Z. u. S. R. P. 13244

Kerkstr. 15, Etb. 1. Et. 2-Z.-W. u. 1. 4. 15, verm. Näh. Dielelandstr. 13, Pt. 1. 5039

Plater Str. 8, 2 Zim., Küche, u. Manf., Teil. v. 1. April. 5035

Rouvenholer Str. 9, Etb. 2-Z.-W. sof. zu verm. R. 803, 1. 1309

Scharnhorststr. 19, Vorderh. 2 Zim., Küche, 2 Balkone und Zubehör sofort zu vermieten. Näheres beim Hausmeister. 5021

Scharnhorststr. 19, Etb. 2 Zim., Küche u. Zubeh. sof. zu verm. Näh. beim Hausmeister. 5022

Scharnhorststr. 89, 2-Zimmer-Wohn. auf sof. zu verm. 5023

Sedanstraße 1, 2 Zimmer und Küche per 1. April. b. 7401

**Möbl. Zimmer.**

Goebenstraße 32, 1. links, sehr schön möbliertes Zimmer zu vermieten.

Kerkstr. 37, 3. r., möbl. 3. m. Penf. Wode 12 R., 21. 50 R. \*8929

**Möbl. Zimmer**  
zu verm. per sofort oder später, Moritzstraße 7, 3. 12387

**Werkstätten etc.**

Groher Keller f. Obst od. Kartoffeln sof. bill. zu verm. Näh. Schierh. Str. 27, 4. Auer. 3

Abelstr. 50, Stall, Remise u. Vorratssaal zu vermieten. 13050

**Mietgesuche**

Keit. Dame f. ruhige, warmgel. Wohnung in gutem Haus, dessen Türen u. Park. gefchl. gef. werd. D. h. unt. R. 200 Zweigt. 2 d. Bl. b7404 3

**Stellen finden.**

**Arbeitsamt Wiesbaden.**  
Edelstr. 11, 1. u. 2. Stock.  
Geschäftsstunden von 8-1 und 3-6 Uhr, Sonntags 10-1 Uhr.  
Telephon Nr. 573, 574 u. 575.  
(Schreibst. verboten.)

**Offene Stellen:**

- Männl. Personal:**
- 1 ja. Gärtner.
  - 5 Eisenreher.
  - 3 Bauhilfsarbeiter.
  - 4 Maschinenführer.
  - 1 Chauffeur.
  - 2 geprüfte Heizer.
  - 2 Evenerler u. Installateure.
  - 5 Wagenführer.
  - 2 Koffer f. Dols- u. Kellervord.
  - 5 Sattler.
  - 1 Schuhmacher.
  - 1 Buchbinder.
  - 1 ja. Hausburden.
  - 3 Buchfeste.

**Kaufl. Personal:**

- Männlich:**
- 1 Korrespondent f. Weinblä.
  - 4 Stenographen.
  - 2 Verkäufer für Delikatessen.
  - 2 Verkäufer für Drogerie.
  - 1 Heizer und Kontorist für Eisfabrik.
  - 1 ansehender Dekorateur für Kurz-, Weiß- u. Holzwaren.
  - 1 Verkäufer für Eisenbandia.

**Weiblich:**

- 2 Verkäuferinnen für Delik. u. Kolonialwaren.
- 2 Verkäuferinnen für Weba.

**Gaus-Personal:**

- 1 Hauswäterin.
- 1 Stän.
- 20 Kleinmädchen.
- 3 Hausmädchen.
- 2 Köchinnen.

**Soll- und Schankw.-Personal:**

- Männlich:**
- 1 junger Portier.
  - 1 junger Buchhalter.
  - 3 Saalfellner.
  - 3 junge Köche.
  - 2 Pensiondiener.
  - 3 Küchenburden.
  - 5 Hotelbediener.
  - 2 Hausburden für Rest.
  - 1 Kisttunge.
  - 2 Pflanz.
  - 3 Badburden.

**Weiblich:**

- 1 Beschleckerin.
- 2 junge Köchinnen.
- 4 Zimmermädchen.
- 5 Köchinnen.
- 2 Kaffeeköchinnen.
- 1 Helfschin.
- 15 Küchenmädchen.

**Männliche.**

**Selbständiger Werkzeugmacher**

gelucht.  
Schiffswerk u. Maschinenfabrik  
Kuthof, Mainz-Kastel.

**Weibliche.**

Garant. dauernde, aufhebende  
**häusl. Beschäftigung**

ech. jede Dame, auch während des Krieges, d. leichte interess. Handarbeit. Die Arbeit wird nach jed. Orte versoch. Näh. d. Prof. mit fertige Muster geg. Einleide. von 40 Pf. in Marken bei Genta Kolb, Kempten 1 89 (Bayern). Prima Helfer von Damen, die schon 10 Jahre für mich arbeiten. 3.738

Monatlohn von 4,50-11 Uhr  
act. Scharnhorststr. 43, Pt. 1. 5004

**Stellen suchen.**

**Weibliche.**

Ja. Mädchen, 21 Jahre, sauber, sucht Stelle, per 15.1. od. 1. Febr. in Rostdorel. Ist auch zur Hebern. einer Art bereit. D. h. u. 3. 100. Zweigt. 2 d. Bl. b7402

**Ein braves Hausmädchen**

oder sonstiges Gauspersonal erhalten Sie schnell durch eine kleine Anzeige in den weitverbreit. Wiesbadener Neueste Nachrichten. — Im Stellenmarkt findet die einpaltige Stelle nur 10 Pfennig.

**Unterricht.**

**Erfahrene Lehrerin**

erteilt gründl. Unterricht und Nachhilfe an Schüler d. höheren Lehranstalten. Fremdsprachlicher Unterricht. Nähere Preise, beste Referenzen. Näheres: Drantienstraße 41, 2. r.

**Kapitalien.**

**Wer Geld braucht!**

erhält solches, streng reell, diskret (auch Damen), durch Wiesb. Finanzlerunns-Büro, Weberstraße 23, 3. St. 10-12, 2-6 Uhr, Sonntag 10-1 Uhr, ausm. Rück. Weise i. Auszahl. nach.

**Zu verkaufen**

Berich. Betten 15-40, Kleiderchr. 12-22, Nachtkom. 12, Komode 15, Tr. Spiegel, Schreibstisch, Kinderb. vsk. Tisch, Diwan, Komu. Küchenchr. d. s. v. Frankenstr. 31, b. 7400

Gut nach Singer-Nähmasch. 30 R. zu vl. Adolstr. 5, Etb. P. 1. 13249

**Deutscher Schäferhund,**

erklaft. Rade, edler Bau, ja Stamm-, umständebalder zu verkaufen. Zu ertrauen in der Expedition 68. 41.

**Kaufgesuche**

Altes Kupfer, Messing, Zinn zum Einschmelzen kauft  
Ph. Häuser, Nibeloberg 28.

**Erjakreierwist,**

der in den nächsten Tagen wieder nach Ruhland abrdcht, bittet um einen Revolver mit Patronen und 1 Fernglas als Liebesgabe, eventl. billig zu kaufen. 1099  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle Nikolastr. 11. 62

**Verschiedenes.**

**Seldpost.**

Sämtliche Spirituosen wie:

**Kognak, Rum, Arrak** usw.

empfehlen wir als Feldpost, wie auch zum Beipaden. 6096

**Wilhelm Weitenberger**  
S. m. d. S. Wiesbaden  
Brantwein, Eider, Weinhandl.  
Schulberg 8. Telefon 4285.

**Wagner, Schmiede, Schlosser, Schreiner, Anstreicher,**

die sich an der Herstellung von Probantwagen für das Meer beteiligen wollen, können sich dabei an Herrn Wagnermeister Philipp Wüst zu Wiesbaden, Seelenstr. 5, wenden, welcher für Wiesbaden und Umgebung als sachverständiger Beirat bezüglich der von der Handwerkskammer übernommenen Wagenlieferung bestellt und mit deren Vertretung beauftragt ist.

**Die Handwerkskammer zu Wiesbaden.**

**Alle Frauen!**

wenden sich stets an  
**Apotheker Hassencamp**  
Medizinal-Drogerie  
„Sanitas“  
Mauritiusstraße 5,  
neben Bahnh. —  
Telephon 2115.

**Selbstgekochte gemischte Warmelade**  
Fund 25 Pf. 35  
Cronauer, Albrechtstraße 34.

**Arische holländische Angeliellische Fund 50 Pf.**  
Ph. Ziefer, \*8933  
Zeilstr. 4, n. Cronauerstr. 52.  
Telephon 2717.

**Heber Nacht**

veracht der Quitten u. die Heiligkeit bei Gebrauch meines Heilbannigs. Glasde 60 Pf. bei  
Cronauer, Albrechtstraße 34.

**Reichbend** 24. 45 Pf.  
**Wäskend** 21. 1.50 Pf.  
**Dünsmittel** 15 Pf. 33  
Carl Jik. Grabenstr. 30.

**20M. Belohnung**  
für genaue Angabe, wo sich die aus m. Schaulosen entwendeten antiken Silberwaren befinden.  
**Giemeyer Nachfolger,**  
\*8980 Wilhelmstr., Edeburgstr

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, 7. Jan., abds. 7 Uhr: 21. Vorstellung. Abonnement D.

La Traviata.

Oper in 4 Akten v. Giuseppe Verdi. Text von Flaubert.

Violetta Valery Frau Friedfeld, Flora Herzog Frä. Schirmer, Alfred Belmont Herr Scherer, Georg Belmont, sein Sohn Herr Geiß-Winkel.

Casten, Bicomie von Sciorioes Herr Hans Baron Doppel Herr v. Schindl, Marquis von Valigny Herr Schindl, Doktor Grenoll Herr Rehschopf, Kamina, Dienerin Violetta's Frau Krümer.

Joseph, Diener Violetta's Fr. Spiel, Ein Diener bei Flora Herr Rehschopf, Ein Kommissar Herr Rehschopf, Freunde von Violetta und Flora. — Diener bei Violetta und Flora. — Ort der Handlung: Paris und seine Umgehung.

Violetta Valery Frau Friedfeld, Akt 1: Vorkommende Länge. Leitung: Frau Kochmann.

1. Aufftritt der Jäger, aufgeführt vom Ballett-Orchester. — 2. Was a manœuvre, aufgeführt von Frä. Salzwanz und Frä. Jäger. — 3. Matadore, aufgeführt vom Ballett-Orchester.

Kußl. Zeit. Fr. Kapellm. Kofler. — Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Rehschopf.

Ende nach 9.30 Uhr.

Freitag, 8. Jan. 8. Minna von Barnhelm.

Sonntag, 9. Jan. 6. Die Räuber. (Neu einstudiert.) Anfang 6 Uhr.

Sonntag, 10. Jan. 8. Die Walküre. Montag, 11. Jan. 8. Freigabe.

Residenz-Theater.

Donnerstag, 7. Jan., abds. 7 Uhr: Kästchen.

Aufftritt in 3 Aufzügen von Carl Hübner.

Regieleitung: Theodor Brühl. Musikleitung: Herr Wagner.

Operette von Wagner. Operette von Wagner. Operette von Wagner.

Operette von Wagner. Operette von Wagner. Operette von Wagner.

Operette von Wagner. Operette von Wagner. Operette von Wagner.

Operette von Wagner. Operette von Wagner. Operette von Wagner.

Operette von Wagner. Operette von Wagner. Operette von Wagner.

Operette von Wagner. Operette von Wagner. Operette von Wagner.

Operette von Wagner. Operette von Wagner. Operette von Wagner.

Kurtheater.

Donnerstag, 7. Jan., abds. 8 Uhr: Schauspiel des Franzosen Schumann.

Operette von Wagner. Operette von Wagner. Operette von Wagner.

Operette von Wagner. Operette von Wagner. Operette von Wagner.

Operette von Wagner. Operette von Wagner. Operette von Wagner.

Operette von Wagner. Operette von Wagner. Operette von Wagner.

Operette von Wagner. Operette von Wagner. Operette von Wagner.

Operette von Wagner. Operette von Wagner. Operette von Wagner.

Operette von Wagner. Operette von Wagner. Operette von Wagner.

Operette von Wagner. Operette von Wagner. Operette von Wagner.

Operette von Wagner. Operette von Wagner. Operette von Wagner.

Operette von Wagner. Operette von Wagner. Operette von Wagner.

Operette von Wagner. Operette von Wagner. Operette von Wagner.

Auswärtige Theater.

Stadttheater Mainz. Donnerstag, 7. Januar: Die die Mien Jungen.



Deutsches Erzeugnis!

Inventur-Ausverkauf

zu staunend billigen Preisen.

Serie I II III IV V Mk. 300 395 495 650 750

Fensterkorsetts, leicht bestaubt, sowie unsortierte Sortimente total unter Preis. Besonders empfehlenswert: Einsern Posten Imperial-Korsetts (bevorzugte Marke für die heutige Mode) in gediegenster Ausführung sonst 18.50, Inventurpreis 11.50

Jeannette Fritsche, Korsetthaus Imperial, Langgasse 10.



Schulranzen Reisekoffer Blumenkoffer Handtaschen Portemonnaies Rucksäcke. Ausserst billige Preise. A. Letschert, 10 Faulbrunnenstrasse 10.

Neues Theater Frankfurt a. M. Donnerstag, 7. Jan., abds. 8 Uhr: Der West seiner Ehe.

Groß. Volkstheater Darmstadt. Donnerstag, 7. Jan., abds. 7.30 Uhr: Was ich noch im Hälgefleibe.

Groß. Volkstheater Mannheim. Donnerstag, 7. Jan., abds. 7 Uhr: Die verunkelte Glode.

Groß. Volkstheater Karlsruhe. Donnerstag, 7. Jan., abds. 7 Uhr: Die Badenheimerin.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsverein.)

Freitag, 8. Januar: Abends 7 1/2 Uhr im grossen Saale: V. Zyklus-Konzert

Leitung: Herr Generalmusikdirektor Dr. Max Reger u. Herr Musikdirektor Carl Schuricht. Solistin: Frä. Emmi Leisner, Kgl. Sängerin, Berlin (Alt).

Orchester: Städtisches Kurorchester. VORTRAGS-FOLGE:

1. J. Haydn: Symphonie D-dur (Dirigent: Schuricht).

2. M. Reger: An die Hoffnung, für Alt solo und Orchester, op. 124. (Zum ersten Male).

3. M. Reger: Variationen und Fuge über ein Thema von Mozart, op. 132. (Zum ersten Male. (Dirigent: M. Reger.)

4. Lieder mit Orchesterbegleitung.

5. M. Reger: Eine vaterländische Ouvert. (Zum ersten Male.)

Logensitz 3 Mk., I. Parkett 1.-20. Reihe u. Mittelgalerie 1. u. 2. Reihe 2.50 Mk., I. Parkett 21.-28. Reihe 2 Mk., Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe, Ranggalerie und II. Parkett 1.50 Mk., Ranggalerie Rück-sitz 1 Mk.

Die Eingangstüren d. Saales und der Galerien werden bei Beginn des Konzertes geschlossen und nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.



Alleenverkauf für Wiesbaden Blumenthal, Kirchgasse 39.



Verwendet 'Kreuz-Pfennig' Marken auf Briefen, Karten usw.

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.

Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.

Abholung und Spedition von Gütern und Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten Gebühren. — Versicherungen. — Verzollungen. — Rollfahrwerk.

Bureau: Südbahnhof. Telephon 917 u. 1964.

Marcus Berlé & Cie.

Gegründet 1829. Bankhaus Wilhelmstrasse 38. Tel. 26 u. 6518

Seit 1873 kommanditirt von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Schecks und Wechseln. Neuerbautes grosses Stahlkammer-Gewölbe.

Taschenbuch

1914 - Kriegsergebnisse - 1870

1. Vierteljahr.

1. August bis 31. Oktober 1914 und 1870, nebst Vorgehichte und den Bildnissen der Heerführer.

Herausgegeben von Bernhard Grothius.

Preis 30 Pfennig.

Es ist unmöglich, die Nachrichten von den vielen mitgelebten und mitansehenden legenden Kriegsschauplätzen zu erhalten, weshalb so ein künstliches Zusammenstellen sehr häufig gute Dienste tun wird. Ein umfangreiches Sachregister nach Stichworten ermöglicht die genaue und sofortige Auffindung jedes Ereignisses. Das Taschenbuch enthält kurze Mitteilungen von allen Vorkommnissen, die einigermassen von Bedeutung sind, vom 23. Juni bis zum 21. Oktober nach Tagen geordnet. In einem Anhang sind für jeden Tag den Ereignissen von 1874 noch in knapper Form die Ereignisse von 1870 angefügt, was namentlich auch unsere Krieger, die im Westen im Felde stehen, sehr interessieren wird. Als besondere Beilage enthält das Groschafische Taschenbuch auch noch die wichtigsten Bildnisse der beiden Kaiser und der hervorragendsten Heerführer der verbandenen Kriege.

Schönstes Geschenk für alle im Felde Stehenden.

Zu haben in allen Buchhandlungen und in den Geschäftsstellen der Wiesbadener Verlags-Anstalt, Nikolausstraße 11, Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz Abt. IV

(Fürsorge für die Angehörigen der Krieger).

Es wird dringend um gütige Zuwendung gut erhaltener Frauen- und Kinder-Stiefel gebeten.

Abzugeben im Königl. Schloß, Kavallerhaus, Reitbahn.

2336

Bekanntmachung.

Der in letzter Zeit zunehmende Missbrauch durch das Auslösen und die Verschädigung von Strohlaternen durch die Jugend veranlaßt mich, an die Eltern hiermit das öffentliche Verbot zu richten, die ihrer Aufsicht unterliegenden Kinder nachdrücklich vor herartigen Ausdrückungen zu warnen zu wollen.

Die Aufsichtsorgane sind angewiesen, Uebertretungen unmissverständlich zwecks Bestrafung zur Anzeige zu bringen, wobei ich darauf hinweise, daß bei Uebertretungen, die von Kindern oder sonstigen Strafmündigen Veranlassen werden, deren gesetzliche Vertreter zur Verantwortung gezogen werden können.

Wiesbaden, den 23. Dezember 1914. Der Polizei-Präsident: Konrad.



Wer gibt Auskunft

aber

Fahnenjunker-Unteroffizier Siegfried Roefler,

inzwischen zum Leutnant befördert, Kaiser-Regiment Nr. 80, I. Komp.

Seit dem Nachgefecht bei Le Quesnoy in Santerre, bei Kobr: am 1. Nov. 1914 vermisst. Angehörige von Kompagniel Kameraden und von den mitbeteiligten 116ern werden ebenfalls gebeten, bei diesen anzufragen. Nachricht erbeten an Regiments- und Heurat Roefler, Breslau, Charlottenstraße 20.

Hehrmann Karl Becht aus Delfenheim, 18. Armee-Korps, 21. Division, Kaiser-Regiment Nr. 80, I. Komp., vermisst seit 1. November. Nachricht erbeten an Jakob Becht, Delfenheim bei Wiesbaden.

Die amtlichen Verlustlisten sind in unserer Hauptgeschäftsstelle Nikolausstr. 11 sowie in den Zweigstellen Mauritiusstr. 12 Bismarckring 29 von Jedermann kostenlos einzusehen.

An die Herren Regierungsräsidenten mit Ausnahme derjenigen in Ostpreußen und den Herrn Polizeipräsidenten in Berlin.

Wenn die im Lande vorhandenen Lebensmittel während der Dauer des Krieges ausreichen sollen, muß die ganze Bevölkerung sich nicht und ständig der Bevölkerung bemüht bleiben, mit allen Nahrungsmitteln, namentlich aber mit dem Brote, hauswirtschaftlich umzugehen. Es kommt darauf an, in allen Kreisen das noch vielfach fehlende Verständnis dafür zu erwecken, daß jeder nach Kräften und Gelegenheit in der eigenen Familie und wo es auch immer sei, auf Sparsamkeit hinzuwirken hat. Jeder kann und muß durch pflichtliches Umgehen mit der täglichen Nahrung für seinen Teil dem Vaterland einen Dienst erweisen. Darauf sollen die durch Erlass vom 4. November d. J. (S. 521) für die Fach- und Fortbildungsschulen angeordneten wiederholten Belehrungen hinwirken. Die möglichst weite Verbreitung des beiliegenden Merkblatts wird zur Erreichung des Zieles beitragen. Es sollte daher in den Barchäusern der mir unterstellten Behörden, in den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten, auf den Verwaltungsämtern, in Krankenhäusern, Volkshäusern und Speiseanstalten, in den Arbeits-, Anleihe- oder Speiseanstalten oder Konsumvereine sowie in den Barchäusern der Arbeitnachweise und der größeren gewerkschaftlichen Stellensammler, ferner an allen Stellen, wo ein größerer Personenverkehr stattfindet, dieses Merkblatt oder ein anderes ähnlicher Tendenz an leicht fahbarer Stelle aushängen.

Ich erlaube Sie, dies zu veranlassen. Ich stelle auch anheim, diesen Erlass nebst dem Merkblatt an den dort erscheinenden Tageszeitungen zur Veröffentlichung zu übergeben.

Ferner ist allen Schülern und Schülerinnen der meiner Verwaltung unterstehenden Fach- und Fortbildungsschulen ein Abdruck des Merkblatts zu behändigen. Außerdem ist das Merkblatt in jedem Schulzimmer auszuhängen. Die erforderlichen Abdrücke sind von der Geheimen Kanzlei des Reichsamt des Innern, Berlin NW. 6, Luisenstraße 33/34, unentgeltlich zu beziehen.

Berlin W. 9, den 20. November 1914.

Reichsminister des Innern Dr. Sadow.

Der Minister für Handel und Gewerbe Dr. Sadow.

Deutschland steht gegen eine Welt von Feinden, die es vernichten wollen. Es wird ihnen nicht gelingen, unsere herrlichen Truppen niederzurücken, aber sie wollen uns wie eine belagerte Festung aushungern. Auch das wird ihnen nicht gelingen, denn wir haben genug Brostoff im Lande, um unsere Bevölkerung bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Nur darf nicht vergeudet und die Brostoff nicht an das Vieh verfüttert werden.

Halte darum Haus mit dem Brote, damit die Hoffnungen unserer Feinde ausbleiben werden.

Seid euerdientig gegen das tägliche Brote, dann werdet ihr es immer haben, man der Krieg noch so lange dauern. Erzieht dazu auch eure Kinder.

Verachtet kein Stück Brote, weil es nicht mehr frisch ist. Schmeißt kein Stück Brote mehr ab, als ihr essen wollt. Denkt immer an unsere Soldaten im Felde, die oft auf vorgeladenen Vollen schlafen müssen, wenn sie das Brote hätten, das ihr verschwendet.

Es ist durch den Buchstaben K kenntlich. Es sättigt und nährt ebenso wie anderes. Wenn alle es essen, brauchen wir nicht in Sorge zu sein, ob wir immer Brote haben werden.

Wer die Kartoffeln erst schält und dann kocht, vergeudet viel. Kocht darum die Kartoffeln in der Schale. Ihr spart dadurch. Abfälle von Kartoffeln, Mehl, Gemüse, die ihr nicht verwerten könnt, werft nicht fort, sondern sammelt sie als Futter für das Vieh. Sie werden gern von den Landwirten abgeholt werden.

Bekanntmachung.

In einzelnen Gebietsstellen der Monarchie ist wahrgenommen worden, daß höhere Goldbeträge nach dem Ausland geschickt und namentlich von Ausländern Veruche mit Goldkäufen gemacht worden sind. Da solche Veruche die Bevölkerung hiermit darauf aufmerksam, daß nach der Verordnung des Bundesrats vom 23. November 1914 (R. G. Bl. S. 481) mit Befristung bis zu einem Jahre und zugleich mit Geldstrafe bis zu 5000 Mark bestraft wird, wer es ohne Genehmigung des Herrn Reichskanzlers unternimmt, Reichsgoldmünzen zu einem ihrer Kennwert übersteigenden Preise zu erwerben, zu veräußern oder solche Geschäfte über sie zu vermitteln oder dazu auffordert oder sich erbietet.

Bezieht der Verdacht, daß Goldmünzen ungesetzlich in das Ausland, insbesondere das feindliche Ausland, ausgeführt werden, so kann gegen diese Personen ferner auf Grund der §§ 89 und 91 des Reichsstrafgesetzbuches oder Abhandlungsverbote gegen das feindliche Ausland eingeführt werden. Bei Ausländern wird auch ihre Ausweisung aus dem Staatsgebiet in Frage kommen.

Es ist die patriotische Pflicht eines jeden Deutschen, die Festnahme solcher Goldkäufer zu veranlassen. Für jede Anzeige, die zur Festnahme und Verurteilung eines Goldkäufer führt, wird eine je nach der Höhe des ermittelten Goldbetrags zu bemessende Belohnung erteilt werden.

Wiesbaden, den 7. Dezember 1914.

Der Regierungs-Präsident, J. R. von Grawert.